

# Wochenblatt

## für Bschopau und Umgegend



### Bschopauer Tageblatt u. Anzeiger

Anzeigenpreise: Die 48 mm breite Millimeterzeile 7 Pf.; die 90 mm breite Millimeterzeile im Rahmen 25 Pf.; Nachschlageliste A: Nachweis 25 Pf.; Anzeigengebühren 30 Pf. zuzüglich Porto.

Das Wochenblatt für Bschopau und Umgegend (Bschopauer Tageblatt und Anzeiger) ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Bschopau, des Finanzamts und des Stadtrats zu Bschopau behördlich bereits bestimmte Blatt.  
Bankkonten: Ergebirgische Handelsbank z. G. m. b. H. Bschopau Gemeindegeldkonto: Bschopau Nr. 41  
Postfachkonto: Leipzig Nr. 42864 — Fernsprecher Nr. 712

Das „Wochenblatt für Bschopau und Umgegend, Bschopauer Tageblatt und Anzeiger“, erscheint wöchentlich. Absonderlicher Bezugpreis 1.70 Mt. Zustellgeb. 2 Pf. Bestellungen werden in uns. Geschäftsst. von den Posten, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Organ für die Orte: Krumbornsdorf, Waldkirchen, Wernitzsch, Pöhlndorf, Wilschthal, Weißbach, Dittersdorf, Gornau, Dittmannsdorf, Wilschdorf, Scharfstein, Schöbchen, Verchenndorf

Nr. 102

Freitag, den 3. Mai 1935

103. Jahrgang

# Reichsluftfahrtminister Göring über die deutsche Luftwaffe

## Einzig und allein für den Frieden

Reichsluftfahrtminister General der Flieger Hermann Göring sprach Donnerstag mittag auf einem vom Verein der Ausländischen Presse zu Berlin im Hotel „Adlon“ veranstalteten Essen über die neue deutsche Reichsluftwaffe.

Als alter Soldat und leidenschaftlicher Flieger, so betonte er, habe er in den vergangenen Jahren unsagbar darunter gelitten, daß sein Vaterland unsicher und ohnmächtig im Herzen Europas lag. Der Ministerpräsident stellte nachdrücklich fest, daß er in früheren Äußerungen, wenn er erklärte, Deutschland besitze keine Luftwaffe, keinesfalls die Unwahrheit gesagt habe, denn tatsächlich seien beim Regierungsantritt Adolf Hitlers nur einige wenige veraltete Typen, die kaum als Versuchslflugzeuge angesehen werden konnten, vorhanden gewesen. Er habe aber stets betont, daß Deutschland bemüht sein würde, und es als ein absolutes Recht der Sicherheit verlange, eine defensive Luftwaffe zu bekommen.

Er habe auch nie einen Zweifel darüber offen gelassen, daß Deutschland gezwungen sein würde, aufzurücken, wenn die anderen Mächte sich nicht ernstlich bemühten, ihre Luftstreitkräfte abzurufen; denn ihm sei vom Führer die Sicherheit der Nation in ihrem Luftraum überantwortet worden.

Die Art und Weise, wie die deutsche Luftflotte geschaffen wurde, sei so original und einzigartig, daß man es ohne Kenntnis der Unterlagen kaum glauben könne. Man sei vollständig neue Wege gegangen. Er habe es abgelehnt, den Weg einer langsamen, allmäh-

lichen Aufklärung zu beschreiten, weil dann die Gefahr bestanden hätte, daß beim Eintreten schwieriger Momente die Luftwaffe nicht fertig gewesen wäre. Er habe daher die technischen und industriellen Möglichkeiten bis zum Äußersten ausgebaut, die es dann gestatteten, schlagartig die Luftwaffe zu schaffen. Die Flugzeuge seien vorher nicht unter der Erde oder in dichten Wäldern versteckt gewesen; sie waren einfach nicht da!

Nichtlinie beim Aufbau der Luftstreitkräfte, so fuhr General Göring fort, wird immer einzig und allein die Sicherheit der deutschen Nation bleiben.

Es hängt ausschließlich von den anderen Mächten ab, die Höhe der deutschen Luftwaffe zu bestimmen.

Wenn Sie mich fragen: „Wie stark ist nun die deutsche Luftwaffe?“, dann kann ich Ihnen versichern, daß die deutsche Luftwaffe immer so stark sein wird, wie die Konfession in der Welt für oder gegen den Frieden.

Ich sage Ihnen nichts Überraschendes, wenn ich betone, daß die deutsche Luftwaffe so stark ist, daß derjenige, der Deutschland angreift, einen sehr, sehr schweren Stand in der Luft haben wird. Denn die deutsche Luftwaffe verfügt über kein einziges altes Flugzeug! Sie verfügt über seinen einzigen alten Motor!

Was die deutsche Luftwaffe heute an Motoren und Maschinen besitzt, ist das modernste, was überhaupt existiert. Die deutsche Fliegerei des Weltkrieges hat be-

wiesen, daß sie gegen eine Übermacht zu kämpfen verstand. So, wie ich ohne Annäherung von mir sagen darf, daß noch nie in meinem Leben ein Feind meinen Rücken gesehen hat, so ist die deutsche Fliegerei verschworen im Sinne der selbstlosen, restlosen Aufopferung für ihr Vaterland.

Deutschland hat auch bereits seinen Willen kundgegeben, an Luftkonventionen mitzuarbeiten, und es wird sich nicht scheuen, gemäß übernommener Verpflichtungen, seine Luftstreitkräfte im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten nicht nur zur Sicherung und Verteidigung Deutschlands, sondern auch zur Sicherung und Verteidigung des europäischen und des Weltfriedens einzusetzen.

General Göring ging dann kurz auf den Aufbau der Reichsluftwaffe ein, die aus der Luftflotte und der Fliegerabwehr bestehe. Schon aus der Einheit dieser beiden Waffengattungen könne man erkennen, daß

die deutsche Luftwaffe nur zum Zweck der Verteidigung und Sicherheit aufgebaut sei. Die deutsche Luftwaffe sei auch nicht so riesengroß, wie man sich das im Ausland hier und da ausmale. Entscheidend sei nicht die Anzahl der Flugzeuge, sondern ihre Güte, und nicht die Anzahl der Flieger, sondern ihre Charaktereigenschaften und ihr Können.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen legte der Ministerpräsident vor der Weltpresse ein eindrucksvolles Bild des Deutschen für den Frieden ab. Deutschland braucht den Frieden, so betonte er, und es wird weder von sich aus den Frieden stören, noch sich provozieren lassen, weil es sich nicht in irgendwelche Abenteuer hineinziehen wird, sondern weil seine Ehre und höchstes Gut sein wird. General Göring betonte insbesondere, daß

Deutschland gerade durch seine Rüstung etwas Positives für den Frieden geleistet habe. Nichts sei für den Frieden bedrohlicher gewesen als ein Deutschland in vollständiger Ohnmacht inmitten hochgerüsteter Völker.

Ein Volk von 66 Millionen, das im Herzen Europas liege, werde immer ein Anreiz für andere Völker sein, Ausgleich für ihre Politik zu suchen. Nur wenn das Herz eines Erdteils stark schlage, seien auch alle Glieder gesund. Die Aufgabe für den Frieden und den Frieden Europas und zur Rettung des Abendlandes zu erfüllen habe, werde erst von einem späteren Geschlecht klar und deutlich erkannt werden.

Deutsche Geschichte wird von Deutschland gemacht werden, so erklärte General Göring mit großem Nachdruck, und Deutschland wird der Welt beweisen, daß das ganze Volk hinter dem Wort des Führers steht: „Deutschland wünscht und braucht den Frieden und arbeitet bereitwillig an seiner Erhaltung mit! Wir sind bereit, die Rechte der anderen voll und ganz zu achten, denn nur so wird unter starken Völkern ein starker Friede möglich sein.“

In diesem Sinne nur sei die deutsche Luftwaffe geschaffen worden, und sollten die Völker einmal ihrerseits übereinkommen, die Luftstreitkräfte abzuschaffen, so werde Deutschland sich davon nicht abschrecken. Deutschland stehe seiner Regelung im Wege, wenn sie von den anderen Völkern ehrlich betrieben werde, aber es komme nur eine Regelung in Frage, die auf vollständig gleichberechtigter Basis beruhe.

General Göring gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Zusammenkunft dazu beitragen möge, das persönliche Verhältnis zueinander mehr noch als bisher auszugestalten. Er sei überzeugt, daß die Vertreter der Weltpresse einen äußerst wichtigen Beitrag zur Erhaltung des europäischen und Weltfriedens schaffen könnten; denn die Presse sei dazu da, die Völker zu belehren und aufzuklären. General Göring schloß mit dem eindringlichen Appell: „Verstehen Sie das deutsche Volk und verstehen Sie seinen Führer, und Sie werden erkennen, daß uns nichts mehr am Herzen liegt, als das Gedeihen aller europäischen Völker und aller Völker der Welt.“

## Kurze Nachrichten.

Berlin. Der Führer und Reichkanzler empfing die Delegationsführer des Internationalen Filmtongresses in seinem Arbeitszimmer in der Reichskanzlei und ließ sich von dem Präsidenten der Reichsfilmkammer Dr. Scheuermann über die erfolgreiche Arbeit des Kongresses, vor allem über die Gründung einer internationalen Filmtammer berichten.

# Die Umwertung des Danziger Guldens

## 100 Mark = 212 Gulden — Im Wert aber noch über dem polnischen Zloty

Der Danziger Senat hat in einer Resolution einstimmig beschlossen, zur Durchführung der Umwertung des Danziger Gulden fünf Verordnungen zu erlassen. Der Wert des Danziger Gulden ist mit sofortiger Wirkung um 42,37 v. H. herabgesetzt worden. Demnach sind 100 Gulden der bisherigen Währung gleich 170 des neuen Danziger Gulden; 100 Reichsmark sind nunmehr gleich 212 Danziger Gulden.

Der Gulden steht damit noch etwas über dem Wert des polnischen Zloty, der bereits zweimal abgewertet worden ist. Die Golddeckung des Danziger Gulden, dessen Umwertung nicht überraschend erfolgt ist, ist durch den Beschluß der Danziger Regierung erheblich erhöht worden.

Die Bank von Danzig hat ihren Diskontsatz von 4 auf 6 v. H. und ihren Lombardsatz von 5 auf 7 v. H. erhöht. Die Neubewertung des Gulden macht bis auf weiteres eine scharfe Kreditbeschränkung für Geldkredite notwendig, zumal in den letzten Wochen eine gesteigerte Kreditinanspruchnahme zu verzeichnen ist.

## Fünf Verordnungen.

Die Verordnungen der Danziger Regierung zur Durchführung der Umwertung des Danziger Gulden sind im Gesetzblatt für die Freie Stadt Danzig veröffentlicht worden. Es handelt sich um die Verordnung zur Abänderung des Münzgesetzes, Verordnung zur Abänderung des Notenbankgesetzes, durch die die Golddeckungspflicht für die im Umlauf befindlichen Noten der Bank von Danzig auf mindestens 30 v. H. festgesetzt wird. Eine Verordnung zur Verhinderung ungerichteter Preissteigerungen bestimmt, daß Preissteigerungen aus Anlaß der Herabsetzung des Goldwertes des Gulden bis auf weiteres verboten sind, soweit es sich um Eisenwaren und Leistungen für den Inlandsbedarf handelt. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung der beim Senat eingerichteten Preisprüfstelle. Die Preisprüfstelle kann Ladengeschäfte, deren Inhaber gegen die Verordnung verstoßen, bis zur Dauer von vier Wochen schließen, und auf Grund einer Verordnung über die vorübergehende Schließung von Ladengeschäften anordnen. Durch eine Verordnung über den Handel in Registermark werden die bisher in Danzig bestehenden Einschränkungen für den Anlauf der Registermark aufgehoben.

## Danzig hält Disziplin.

Die Umwertung des Danziger Gulden ist von der Danziger Bevölkerung mit einer Ruhe und Disziplin aufgenommen worden, wie sie bei ähnlichen Vorgängen in anderen Ländern nirgends zu verzeichnen war. Lediglich vor den Plakatsäulen sah man kleine Menschengruppen, die den Aufruf der Regierung in aller Ruhe besprachen. Im übrigen ist es nirgends zu Ansammlungen gekommen. Ein Aufruf auf die Schalter der Banken und Sparkassen ist an keiner Stelle erfolgt, Auszahlungen erfolgen überall in der gewohnten Weise. Die Stadt bietet das gewohnte Alltagsbild.

## Regierungserklärung vor dem Volkstag.

Im Danziger Volkstag gab Senatspräsident Greiser eine Erklärung ab, in der er ausführte, daß die Autonomie der Freien Stadt durch ausgeglichene Verträge von vornherein eingegrenzt worden sei. Auch auf wirtschaftlichem Gebiet sei Danzig durch die Eingliederung in das polnische Zoll-Hoheitsgebiet die Möglichkeit genommen worden, alleingärtig Herr seiner Wirtschaftspolitik zu sein. Bereits die früheren Danziger Regierungen hätten die unbedingte Aufrechterhaltung der alten Danziger Währung mit dem hohen Preis einer sich fortgesetzt steigenden Arbeitslosigkeit bezahlen müssen.

Die Neubewertung des Gulden stelle eine wirtschaftsrevolutionäre Maßnahme dar, die den Zweck hat, die Einfuhr von Waren tunlichst zu beschränken und die Wirtschaft zu einer gesteigerten Ausfuhr zu befähigen. Sie stellt die Tatsache in Rechnung, daß für die Danziger Wirtschaft die außenwirtschaftlichen Beziehungen eine entscheidende Rolle spielen und die Förderung der deutschen Wirtschaft eine vordringliche Aufgabe ist. Insbesondere wird die nationalsozialistische Regierung darauf bedacht sein, daß die Lage der werktätigen Bevölkerung keine fühlbare Verschlechterung erfährt. Wo Eigentum über den Gemeinnutz triumphieren möchte, werden die Organe des Staates mit härtester Rücksichtslosigkeit durchgreifen. Danzig wird auch in Zukunft seiner großen Mission im Osten treubleiben, um sich im Kampf mit allen feindlichen Elementen erfolgreich zu behaupten. Wir wissen, daß diese schweren Entschlüsse ein weiterer Schritt sind auf dem Weg zur Gesundung. Wir werden diese Aufgabe lösen, in dem festen Glauben an unsere deutsche Heimat Danzigs und an das ewige Deutschland.

**Pakt Paris—Moskau unterzeichnet.**

Der sowjetrussisch-französische Pakt wurde Donnerstag abend in Paris durch den französischen Außenminister Laval und den sowjetrussischen Botschafter Potemkin unterzeichnet.

Über die Unterzeichnung des Beistandspaktes ist folgende Verlautbarung ausgegeben worden: Außenminister Laval und der sowjetrussische Botschafter Potemkin haben am Quai d'Orsay einen französisch-sowjetrussischen gegenseitigen Beistandspakt unterzeichnet. Dieses Dokument besteht aus fünf Artikeln und einem Protokoll. Die Pflichten, die aufgezählt werden, beruhen auf Artikel 10, 15 und 16 der Völkerbundssatzungen. Sie bestimmen, daß sich beide Parteien im Falle einer Angriffsfahr be raten und daß sie sich im Falle eines nicht herausgeforderten Angriffes unterstützen.

Sie bezwecken, die Wirksamkeit der Bestimmungen der Völkerbundssatzung und der Empfehlungen, die der Völkerbundsrat erteilt wird, zu sichern. Diese Verpflichtungen, die dazu bestimmt sind, den Frieden in Europa aufrechtzuerhalten und sich in voller Übereinstimmung befinden mit den früher von den beiden Regierungen eingegangenen Verbindlichkeiten, schließen für die beiden Regierungen in keiner Weise die Möglichkeit aus, sich in gegenseitigem Einvernehmen an einem regionalen Pakt zu beteiligen, dessen Abschluß wünschenswert bleibt.

Im Anschluß gaben Außenminister Laval und Botschafter Potemkin längere Erklärungen ab, in denen sie ihrer Befriedigung und der ihrer Regierung über den Abschluß des Paktes Ausdruck gaben. Im übrigen bestätigten sie die amtliche Mitteilung und ihre Einzelheiten. Die Veröffentlichung des Textes des Paktes soll Sonnabend vormittag erfolgen. Außenminister Laval kündigte an, daß er am nächsten Donnerstag seine Reise nach Moskau antreten werde. Am Sonntag werde er in Warschau und am Montag, dem 13., in Moskau ein treffen.

Über die Unterzeichnung des französisch-russischen Beistandspaktes ist folgende Verlautbarung ausgegeben worden:

Außenminister Laval und der sowjetrussische Botschafter Potemkin haben am Donnerstag um 18.30 Uhr am Quai d'Orsay einen französisch-sowjetrussischen gegenseitigen Beistandspakt unterzeichnet. Dieses Dokument besteht aus fünf Artikeln und einem Protokoll. Die Pflichten, die aufgezählt werden, beruhen auf Artikel 10, 15 und 16 der Völkerbundssatzungen. Sie bestimmen, daß sich beide Parteien im Falle einer Angriffsfahr be raten, und daß sie sich im Falle eines nicht herausgeforderten Angriffes unterstützen.

Dies bezwecke, die Wirksamkeit der Bestimmungen der Völkerbundssatzung und der Empfehlungen, die der Völkerbundsrat erteilt wird, zu sichern. Diese Verpflichtungen, die dazu bestimmt sind, den Frieden in Europa aufrechtzuerhalten, und sich in voller Übereinstimmung befinden mit den früher von den beiden Regierungen eingegangenen Verbindlichkeiten, schließen für die beiden Regierungen in keiner Weise die Möglichkeit aus, sich im gegenseitigen Einvernehmen an einem regionalen Pakt zu beteiligen, dessen Abschluß wünschenswert bleibt.

**Neue Mittel für den Bau von Kleinsiedlungen.**

Reichsarbeitsminister Seldte über die weiteren Aufgaben des Siedlungswesens.

Vor dem Berliner Freundeskreis der Deutschen Akademie sprach Reichsarbeitsminister Seldte über die Weiterentwicklung des Siedlungswesens. Der Minister erklärte, daß der Siedlungsgedanke bis ins einzelne durchgearbeitet worden sei und daß eine Planung, die sich über das ganze Reich erstreckt, die beste und richtigste Art der Lage der Wohn- und Siedlungen berücksichtige.

Vor allen Dingen solle der Industriearbeiter wieder mit dem Boden vertraut werden.

Er solle mit seiner Familie in einer Wohnstätte leben, die Luft, Licht und Sonne habe. Damit werde man ein Geschlecht gewinnen, das Volk und Vaterland liebe. Für eine minderbemittelte Bevölkerung sei die Kleinsiedlung die beste Siedlungsform, da sie der Familie eine Zufuhr nahrung schaffe. Von dem Siedler müsse verlangt werden, daß er grundsätzlich ehrbar, national zuverlässig und erbgelund sei. Der Siedler müsse ein kleines, aber festes Einkommen haben.

Bei dem Vorwärtstreiben der Siedlung, durch die die Bauindustrie als wichtige Schlüsselindustrie außerordentliche Vorteile habe, wolle die Reichsregierung auf dem Finanzierungsgebiet neue Wege gehen. Die Finanzierung solle auf lange Sicht gemacht werden. Dazu werde man die Hilfe des Privatkapitals in Anspruch nehmen und möglichst auch mit Reichsbürgschaften für zweite Hypotheken arbeiten. Es sei überlegt worden, die früher investierten Reichsmark von 195 Millionen Mark für Kleinsiedlungen durch eine Ablösungsaktion wieder frei zu machen und diese frei werdenden Gelder neuen Siedlern zur Verfügung zu stellen.

Das Reich habe außerdem im neuen Hausbau weitere Mittel für Kleinsiedlungen bereitgestellt.

Der Minister richtete an die Gesamtwirtschaft den Appell, bei diesem Werk der Kleinsiedlung zu helfen. Verschiedene Industriezweige hätten sich schon bereit erklärt, zu dem aufzubringen Kapital noch 20 v. H. hinzuzubringen, so daß die Siedleraktivität ganz erheblich gefördert werden könne.

**150 Redner aus dem Reich sprachen zu den Auslandsdeutschen.**

Überall in den deutschen Reichsgebungen im Ausland Refordbesuch.

Wie im Reich, so feierten auch die deutschen Brüder im Ausland den 1. Mai. Sie gaben damit ihrer Zusammengehörigkeit mit der Heimat und ihrer Treue zum Führer und zur nationalsozialistischen Idee stärksten Ausdruck. Die Auslandsorganisation der NSDAP hatte rund 150 Redner aus der Heimat hinaus-

geschickt, die das Band zwischen den Deutschen daheim und denen auf Ausposten fester knüpfen sollten.

Es sprachen u. a.: Staatssekretär Reinhardt, Berlin in London; Gauleiter Oberpräsident Wagner, Breslau, in Paris; Gauleiter Florian, Düsseldorf, in Brüssel; Staatsrat Gauleiter Jordan, Halle, in Amsterdam; der Leiter des Hauptamtes für Beamte, Rees, Berlin, in Riga und Libau; Oberarbeitsführer Müller, Brandenburg-Berlin, in Warschau und Lodz; Staatsrat Schmidt-Bodenstedt, Berlin, in Prag; Staatsrat Dr. Veder, Hamburg, in Kopenhagen; der Leiter des Rassenpolitischen Amtes, Dr. Groß, Berlin, in Istanbul und Ankara; Reichshatthalter Gauleiter Hildebrandt, Schwerin in Athen und Saloniki; Amtsteiler Admiral a. D. Mencke, W.C. Berlin, in Rom und Neapel; Arbeitsführer Dr. Deder, Berlin, in Barcelona, sowie eine Reihe weiterer Redner aus allen Gliederungen des heutigen Deutschlands.

Die Rundgebungen hatten einen Refordbesuch aufzuweisen, da auch der letzte Deutsche im Ausland vielfach unter größten Opfern an Zeit und Geld es für selbstverständlich hielt, sich an den Feiern zu beteiligen. So fanden alle Redner dankbare Hörer, und immer wieder fanden ihre Ausführungen um so freudigere Zustimmung, als aus ihnen das lebendige Bild der Heimat in ihrer ganzen herrlichen, neuen Lebensfreude, Schaffenslust und Leistungsfähigkeit erstand.

**Litauische Täuschungsmanöver.**

Der Präsident des Memeldirektoriums treibt falsches Spiel.

Nach einer Meldung der Litauischen Telegraphenagentur hat der Präsident des Memeldirektoriums, Bruwelaitis, dem Alterspräsidenten des Memeländischen Landtages ein Schreiben zugesandt, in dem er ihn auffordert, mit den Mehrheitsparteien Fühlung zu nehmen und Vorschläge für eine Erweiterung bzw. Umbildung des Direktoriums in der Weise zu unterbreiten, daß die Mehrheitsparteien im Direktorium Bruwelaitis drei von fünf Sitzen erhalten.

Der Zweck dieses Schrittes liegt klar auf der Hand. Bruwelaitis beabsichtigt, den Signatarmächten gegenüber den guten Willen zu dokumentieren und sie darüber hinwegzutäuschen, daß zu einem Direktorium nach dem Willen der Mehrheitsparteien in erster Linie der Präsident als der maßgebende Mann aus einer dieser Parteien kommen muß, und daß nicht Bruwelaitis als Führer der Litauischen Schützen für diesen Posten in Frage kommen kann. Es ist eine unerhörte Zumutung, von den Abgeordneten des Landtages zu verlangen, daß sie dem Mann das Vertrauen aussprechen sollen, der mit seinen Parteigängern in so unerhörter Weise die Arbeiten des Landtages sabotiert hat.

Daß Manöver des Herrn Bruwelaitis darf den Signatarmächten nicht verborgen bleiben. Sie werden bei Prüfung der Verhältnisse feststellen müssen, daß ein Ausweg, wie ihn Bruwelaitis verucht, durchaus nicht dem Willen der memeländischen Bevölkerung und dem Memelstatut entspricht.

Im übrigen seht das litauische Direktorium die Reibe seiner Vertragsbrüche fort. Es hat nicht allein die ohnehin niedrigen Beamtengehälter, sondern auch die Kriegsschadigtenrente gelürzt.

**Ein Zehnjahresplan Darrés.**

Neubildung deutschen Bauernums an der Nordseeküste Reichsminister Darré hat einen Zehnjahresplan für die Schleswig-holsteinische Küste aufgestellt. Dieser Plan sieht den Bau von Dämmen zur Verbindung der Halligen Inseln mit dem Festland, die Ergänzung der Schutzbauten für die in Abbruch liegenden Ufer, die verstärkte Durchführung der Anlandearbeiten und die Einbeziehung der gewonnenen Vorländer vor. Die Kosten werden mit 85 Millionen Mark veranschlagt.

In den ersten Jahren sollen etwa 10 000 Arbeitslose dabei Beschäftigung finden.

Nach Durchführung der grundlegenden Arbeiten ist damit zu rechnen, daß in etwa 70 bis 80 Jahren der nördliche Teil der Küste bis zur inneren Reihe der Inseln und Halligen vorgerückt sein wird. Vor allem aber wird durch die Ausführung dieses großzügigen Planes eine große Zahl von neuen Kögen entstehen, von Bauernstellen auf dem neu gewonnenen Land.

Der Plan schätzt die Zahl der neuen Köge auf rd. 2000 bei einer durchschnittlichen Größe der einzelnen Bauernstellen von 15 Hektar.

Die Gesamtfläche des Landes, das durch die Anlandung und schrittweise Einbeziehung gewonnen wird, wird ungefähr 35 000 Hektar groß sein. Innerhalb dieses Planes verdient besonders das große Unternehmen zur Abdämmung der Eider genannt zu werden, das der Preussische Staat bereits im Sommer 1933 in Angriff genommen hat. Es handelt sich hierbei um die Fruchtbarmachung der sogenannten „Kontinischen Sümpfe der Nordmoo". Die Kosten hierfür betragen 7 Millionen Mark.

Dem Plan, der dem deutschen Volk auf dem friedlichen Weg der Arbeit neues Land gewinnt, kommt im Hinblick auf die Arbeitsbeschaffung eine nicht minder große Bedeutung zu. Denn die Kosten des Planes betragen zu 60 bis 80 Prozent aus Löhnen. Zahlreiche Erwerbslose werden durch den Plan wieder zu Verdienst und Brot kommen.

**Letzte Funkpruchmeldungen**

Blutige Unruhen in Manila.

London, 3. Mai. (Eigener Funkpruch).

Wie Reuter aus Manila meldet, wurden bei den blutigen Zusammenstößen in der Provinz Laguna 65 Personen getötet und verwundet. Ergänzende Meldungen aus Newport berichten von einer Ausdehnung des Aufstandes und melden ein neues Gefecht, bei dem über 60 Personen getötet sein sollen.

Riesenfener in Hankau.

Schanghai, 3. Mai. (Eigener Funkpruch).

Bei einem Riesendbrand in Hankau sind 3000 Häuser niedergebrannt. 11 Menschen fanden den Tod in den Flammen.

**Vertikales und Sächsisches**

Am 3. Mai 1935.

**Der Spruch des Tages:**

Wer sich nicht selbst zum besten haben kann, Der ist gewiß nicht von den Besten. Goethe.

**Jubiläen und Gedenktage:**

4. Mai.

- 1521 Luther wird auf die Wartburg gebracht.
- 1864 Einzug der Doppeltkämpfer mit den eroberten Ge schützen in Berlin.
- 1915 Italien kündigt den Dreibund.

Sonne und Mond.

4. Mai: S.-A. 4.25, S.-U. 19.30; M.-A. 4.38, M.-U. 22.10

**Die Zunahme des lichten Tages**

hat bis in die letzte Zeit erhebliche Fortschritte gemacht. Am 4. März betrug die Tageslänge 11 Stunden, am 2. April 13 und am 3. Mai 15 Stunden. Allerdings verlangsamte sich nun das Tempo; denn der längste Tag (Johanni) erreicht nicht 17 Stunden (16 St. 50 Min.), während der kürzeste Tag (um Weihnachten) 7 Stunden 38 Minuten beträgt.

**Meisterprüfungen.**

Zur Vorbereitung auf die Meisterprüfungen der Handwerkerkammer veranstaltet die Städtische Gewerbeschule einen Sonderkursus, der bereits am Montag, den 6. Mai 1935, abends 8 Uhr im Zimmer Nr. 8 der Schule beginnen soll. Alle Handwerkergehilfen, die daran teilnehmen wollen, werden gebeten, sich pünktlich einzufinden. Die Meisterprüfung ist Bedingung zur Erlangung der Handwerkerkarte; bei der Anmeldung wird der Nachweis über einen erfolgreich besuchten Kursus verlangt.

**Experimental-Vortrag.**

Wir machen nochmals auf die morgen Sonnabend, den 4. Mai 1935, abends 8 Uhr im Gasthof „Samm“ in Niederwiesa stattfindende Veranstaltung aufmerksam, bei welcher der Bg. Wilhelm Gubisch durch interessante Experimente Aufklärung über Heilsehen, Telepathie, Wünschelrute, Todesstrahlen, Suggestion u. a. nach dem heutigen Stande der Forschung geben wird. Der Eintrittspreis ist so niedrig gehalten — 40 Pfg. für Erwachsene und Rentner 20 Pfg. —, daß jeder Volksgenosse die'e interessante Veranstaltung besuchen kann. Eintrittskarten sind zu haben bei der NSDAP — Abt. Schadenverhütung — im Rathaus Jschopau, Zimmer 10.

**Festfolge des 2. Sächsischen Feldameradentages**

am 11. und 12. Mai in Leipzig. Sonnabend, -11. Mai: 15.30 Uhr feierliche Kranzniederlegung an allen Regimentsdenkmälern auf dem Südfriedhof und an den letzten Ruhestätten der im Kampf ums neue Deutschland in Leipzig gefallenen Kameraden Blümel, Kändler, Kunz, Leinbach und Wanketta: 18 Uhr Festkommers und Feldameradentagung in der Ausstellungshallen 7. 20.30 Uhr Wiedersehensfeier und Kameradentreffen in den Sälen der Stadt. — Sonntag, 12. Mai: 8 Uhr Stellen alle ehemaligen sächsischen Regimenter, sowie Reichsheer und Grenzformationen im Ausstellungsgelände. 10.30 Uhr Feldgottesdienst — Treuebekenntnis zum Führer und Fahnenweihe am Völkerschlachtdenkmal. Anschließend Festzug durch die Stadt. Vorbeimarsch vor der gesamten Bundesleitung und der Ehrengäste. 16 Uhr: Festaussklang in sämtlichen Räumen des Zoo Leipzig. — Die Gruppe Gragebirge mit ihrem Sitz in Jschopau fährt mit nahezu 150 Kameraden nach Leipzig und wird an diesem gewaltigen Aufmarsch teilnehmen. Aber auch du, lieber Kamerad, der du nicht dem Sächsischen Feldameradentag e. V. angehörst, bist hierzu herzlich willkommen, deine Kameraden, mit denen du Freud und Leid im Weltkriege geteilt hast, gleich welche Regimentsnummer du trägst, erwarten dich. Nähere Auskunft erteilt Kamerad Karl Barth, Jschopau, Südfstraße 22.

Witzschdorf. Die Gemeindegemeinschaft Witzschdorf vom NSDAP konnte am 1. Mai ihr einjähriges Bestehen feiern. Außer den Kameraden war es die Führung der Ortsgruppe Jschopau, sowie Wehrde und Partei, die sich zu dieser schlichten Feier eingeladen hatten. Schulungsleiter Pöschmann gab einen Rückblick auf das verfloffene Arbeitsjahr, in dem es die Gemeindegemeinschaft zu manchen guten Leistungen gebracht hat. Ortsgruppenführer Reinhold wußte dies recht zu schätzen und sprach seine Anerkennung über das Vorwärtstreiben der Gemeindegemeinschaft Witzschdorf aus; denn die kleine Landgemeinde Witzschdorf steht prozentual an erster Stelle der Kreisgruppen im Reich. Es wurde dann noch die Wehrde eines Mahnmals vorgenommen, das die Form einer Hiegerschleife hat. Dieses Mahnmahl wurde von einem 23jährigen Handwerksmeister mit selbstloser Hingabe hergestellt und soll nun denjenigen Volksgenossen, die dem NSDAP noch fernstehen, zur Mitarbeit ermahnen.

Chemnitz. Trotz der Ungunst der Witterung, die bei ziemlich empfindlicher Kälte ständig zwischen heftigem Schneegestöber und Sonnenchein abwechselte, nahmen die Chemnitzer Maifeiern einen glänzenden Verlauf. Die Stadt prangte einschließlich der stillen Vorortviertel bereits seit dem Vorabend in eindruckvollem Festgewand. Überall sah man Fahnen, Girlanden und Maligrün an den Häuserfronten, in den Fenstern und vor den Türen. Die Stadtgärtnerei hatte, unterstützt von sämtlichen anderen städtischen Dienststellen, für einen überwältigend schönen Schmuck der öffentlichen Gebäude gesorgt, für den das Maligrün teilweise von weit her geholt worden war. Die Maifeiern begannen bereits am Vorabend mit Kundgebungen der NSDAP, die am 1. Mai selbst mit besonderem Morgenfeiern fanden. Inzwischen hatten die schaffenden Menschen der Stadt an zahllosen Sammelpunkten gesammelt und marschierten dann in vier gigantischen Marschkolonnen nach der Südbahnhof, wo dank der glänzenden Organisation der Gemarkung reibungslos und pünktlich erfolgte. Die Innungen und Handwerker führten zahlreiche Festwagen im Zuge mit. Punkt 11.15 Uhr erfolgte auf der Süd-

Landbahn der Einmarsch der Ehrenformationen mit der Wehrmacht und der Landespolizei an der Spitze. Ihnen folgten Feldjäger, Flieger, SA, WO, SS, NSDF, Riffhäuserbund und Luftschutz. Kreisleiter May eröffnete die Kundgebung mit einer kurzen Begrüßungsansprache, worauf die Uebertragung vom Tempelhofer See folgte. Mit Rücksicht auf das schlechte Wetter hatte die Kreisleitung Anweisung gegeben, niemand am vorzeitigen Verlassen der Feier zu hindern, doch machte nur der kleinere Teil von dieser Erlaubnis Gebrauch. Die Massen hielten trotz zeitweisem Schneegestöber unentwegt auf dem Platz aus. Am Abend erstrahlte die Stadt in festlicher Illumination, an der sich nicht nur Rathaus, Polizeipräsidium, Hauptbahnhof, Städtewerk usw., sondern auch zahlreiche Bürger- und Geschäftshäuser beteiligten.

**Chemnitz.** Jubilare der Arbeit. Auf ein 40-jähriges Wirken im Schuldienst kann Oberlehrer Rudolf Baumann von der Andreaskirche zurückblicken. — Für über 40-jährige ununterbrochene Dienstzeit wurden fünf Gefolgschaftsmitglieder der Maschinenfabrik Rudolph Voigt durch Verleihung der Silbernen Ehrenmedaille von der Industrie- und Handelskammer ausgezeichnet. 19 Gefolgschaftsmitgliedern wurde für über 15-jährige Dienstzeit die Bronzene Ehrenmedaille überreicht.

**Chemnitz.** Vom Auto tödlich überfahren. Abends befanden sich drei Einwohner aus Mittweida auf dem Weg nach Clausnitz. Etwa 300 Meter vom Ortsausgang entfernt wurde der am weitesten links gehende Schweizer Dabbe aus Mittweida, vom Köhler eines überholenden Chemnitzer Personenkraftwagens erfasst und auf die Straße geschleudert. Dabbe blieb mit einem schweren Schädelbruch tot liegen. Die Schuld an dem Unfall soll den Kraftwagenfahrer treffen.

**Dresden.** Aus der Elbe geborgen. Am Ostermontag waren bei einer Kaltbootfahrt in der Nähe von Pillnitz der 26 Jahre alte Wolfgang Kawall und die 22 Jahre alte Margarete Wittich, beide aus Dresden, verunglückt und ertrunken. Die Leiche des Mädchens ist jetzt bei Wittichen aus der Elbe geborgen worden. Die Leiche Kawalls konnte noch nicht geborgen werden.

**Dresden.** Nach der Schwarzfahrt in den Tod. Am Gründonnerstag war in der Pillnitzer Landstraße ein Personenkraftwagen gegen einen Mast gefahren und umgekippt. Bei dem Feststellungsergebnis ergab sich, daß das Fahrzeug von dem 27 Jahre alten Otto Fißthum und dessen Freund Karl Werner zu einer Schwarzfahrt benutzt worden war; Beide hatten nach dem Unfall die Flucht ergriffen. Drei Personen, die sie unterwegs mitgenommen hatten, waren zum Teil verletzt worden. In der Nacht nach dem Unfall war ein Mann von der Loschwitzer Brücke in die Elbe gesprungen. Die Annahme der Kriminalpolizei, daß es sich um einen der Schwarzfahrer handeln könnte, hat sich jetzt bestätigt. Die Leiche des Fißthum wurde an dem Ausschiffungsgebiet unterhalb der Albertbrücke aus der Elbe geborgen. Von Werner fehlt noch jede Spur.

**Glauchau.** Kind tödlich verunglückt. In Glauchau-Albertsthal wurde der neunjährige Harry Fraas von einem Personenkraftwagen erfasst und schwer verletzt. Der Knabe war in das Auto hineingekommen; er starb kurz nach dem Unfall.

**Gartenstein.** Gauleiter Wutschmann an den Führer. Anlässlich der Einweihung des Bergarbeiterheimes hat Gauleiter Reichstatthalter Wutschmann folgendes Telegramm an den Reichszentraler abgefasst: „Zur Einweihung des zweiten Bergarbeiterheimes grüßen ihren Führer 77 Bergleute und Gäste des Nationalfeiertages und danken für Verwirklichung des wahren Sozialismus.“

**Pelzig.** Zwei Kinder tödlich verunglückt. In Curtritz verunglückte der zwölf Jahre alte Volksschüler Karl Heinz Wüsteneck tödlich. Der Knabe fuhr mit seinem Fahrrad an einen lebenden Wagen an; er trug eine Willkürverletzung davon und starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. — Am gleichen Tage wurde in Böhlitz-Ehrenberg das sechs Jahre alte Mädchen Ruth Braumann durch eine umstürzende Mauer schwer verletzt und getötet. Ein Lieferkraftwagen war bei der Ausfahrt am Tor dieser Mauer hängengeblieben und hatte die Mauer eingestürzt.

**Gibau.** Radlerin tödlich verunglückt. In Walldorf ist die 52 Jahre alte Frau Minna Ludwig aus Seybnitz tödlich verunglückt; sie stieß mit ihrem Fahrrad mit einem Personenkraftwagen zusammen, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß sie bald nach ihrer Einlieferung ins Bezirkskrankenhaus Ebersbach starb.

**Frankenbergr.** Ehrung für einen alten Kämpfer. Der Führer und Reichszentraler hat dem Obertruppführer Gräß in Frankenbergr den Mutorden der Bewegung verliehen.

**Neukirch.** Eine soziale Tat! Die Zwielfadfabrik Mar Hultsch veranstaltete am 1. Mai eine Betriebsfeier, bei der der Betriebsführer Hultsch jun. bekanntgab, daß die Firma eine „Mar-Hultsch-Senior-Stiftung“ in Höhe von 10 000 Mark errichtet habe, deren Zinsen alljährlich am 1. Mai verdienten Gefolgschaftsmitgliedern zu Gute kommen sollen. Am gleichen Tag feierte der Seniorchef Mar Hultsch seinen 70. Geburtstag; er ist bereits mit 17 Jahren auf Wanderschaft gegangen und hat nach seiner Rückkehr das Geschäft, das sich seit 1696 ununterbrochen im Besitz der Familie Hultsch befindet, zu großer Blüte gebracht.

**Großenhain.** Festspiel eines Arbeiters. Am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes gelangte das Festspiel des jungen Matzegehilfen Walter Riddig durch SA, WDM und Arbeitsdienst zur Aufführung. Das Chorwerk mit Fanfaren, Musik, Gesang, Einzelsprechern und Massensprechern verherrlicht die Kameradschaft und die Verbundenheit des schaffenden deutschen Volkes.

## Der 1. Mai in Zschopau

Die Bevölkerung Zschopaus und seiner Umgebung wurde bei der Feier des Nationalen Feiertages auf eine harte Probe gestellt. Alle ohne Ausnahme hatten sich auf einen schönen Maienfest freuet. Aber leider... Das Wetter am gestrigen Tag hätte sich wohl für einen Apriltag geeignet, aber auf keinem Fall für den nationalen Feiertag des deutschen Volkes, dem ersten Tag im Wonnemonat Mai. Fast alle 10 Minuten war das Wetter anders. Bald wölbte sich über uns ein herrlich blauer Himmel, bald wollten die Wolken alles erdrücken. Regen und Schnee prasselte hernieder, sodas man nicht mehr wußte, ob der Sommer oder der Winter in Anzug sei.

Aber trotzdem hielt Zschopaus Bevölkerung zur Stange. In unserem Bericht über den Tag der nationalen Arbeit im Jahre 1934 haben wir mit Begeisterung über die reifliche Beteiligung „aller Volksgenossen und -genossinnen“ geschrieben. Heute darüber Worte zu verlieren ist nicht mehr notwendig. Die Beteiligung des ganzen Volkes am „Nationalen Feiertag des deutschen Volkes“ ist schon Selbstverständlichkeit geworden. Man bekommt den Eindruck, daß es anders gar nicht gewesen ist und sein kann. Eine unerschütterliche Macht, das Nationalbewußtsein ist wieder stark geworden und zwingt jeden, ohne daß er es selbst gewahr wird, an seinen Platz, wo er sich gern und willig einordnet. Der Feiertag des deutschen Volkes verlief auch in Zschopau ganz im Rahmen des vom Reich aufgestellten Programms.

Am Dienstag abend 7 Uhr standen die SA und das Jungvolk vor dem Haus der Jugend. Im Hof der Stadt lag der große Maibaum bereit. Kurz nach 7 Uhr wurde der Zug zur Einholung des Maibaumes formiert. Der Ortsamtsleiter der NS, SA und die Ortsbetriebsgemeinschaftswalter für Handel und Handwerk gaben dem Maibaum ihr Geleit. Andere Handwerker in ihrer Berufstracht trugen die einzelnen Handwerksabzeichen, die den Maibaum geziert haben. Der Maibaum selbst lag auf den Schultern zünftiger Zimmerleute in schwarzer Samtweste und Zolfindern. Als der Zug auf dem Neumarkt eintraf, hatte sich trotz des gerade herrschenden Regenwetters eine stattliche Zahl Zuschauer eingefunden. Die SA hatte den Platz um den künftigen Standort des Maibaumes abgesperrt und die SA und das Jungvolk und der WDM, der sich am Hindenburgplatz an den Zug angeschlossen hatte, umsäumten den abgesperrten Platz. Nach wurde der Kranz um die Krone des Baumes angebracht und die Handwerksabzeichen erhielten ihren Platz. Mit vereinten Kräften wurde der Baum aufgerichtet. Nach einigen Liedern und Sprechchören wurden die bisherigen Jungvolk-Pimpfe und Jungmädels in die SA bzw. dem WDM überführt. Bannführer Schaarshmidt hielt eine kurze Ansprache, der wir u. a. entnehmen: Zum dritten Mal feiern wir den Tag der nationalen Arbeit. Der Reichsjugendführer hat für die Eingliederung des Nachwuchses in die SA und den WDM nicht zufällig diesen Tag gewählt. Während früher der 1. Mai der Tag einer Partei war und dem Klassenkampf gewidmet war, ist heute der 1. Mai der Nationalfeiertag des deutschen Volkes, das wieder ein einiges Volk geworden ist. Deshalb hat der Reichsjugendführer diesen Tag bestimmt, an dem der Nachwuchs der SA und des WDM dem Führer die Treue schwören sollen. Die Verhältnisse von früher dürfen niemals wiederkommen, und dafür hat die Jugend Sorge zu tragen. Zum Schluß richtete Bannführer Schaarshmidt Worte an die Eltern und forderte sie auf, ihre Jungens und Mädels in die Jugendorganisationen des Staates zu schicken. Er versichert, daß vorhandene Mängel und Fehler von der Führung bestimmt erkannt und abgeleitet würden. Deshalb sollten alle Eltern ihre Kinder teilnehmen lassen am Aufbau des neuen Deutschlands. Nach dem gemeinsamen feierlichen Händeln richtete Ortsgruppenleiter Weinhold noch ein paar Worte an die Anwesenden. Mit Rücksicht auf die mäßige Wetterlage schloß er die Kundgebung mit einem dreifachen Sieg Heil auf Führer und Volk.

Der Nationalfeiertag selbst wurde früh 5 Uhr durch einen Beatus des Spielmannszuges der DAF, und einer Morgenandacht im Gotteshaus eingeleitet. Weiter fand am Vormittag die Kundgebung der Jugend statt, bei der die Uebertragung der Feiertagsfeier in Berlin angehört wurde. In der Mittagsstunde, 11 Uhr, wurde dann der größte Festzug, den Zschopau bis jetzt erlebt hat, auf der Bahnhofstraße formiert. Nach verschiedenen Schöngängen sollen knapp 7000 Menschen am Festzug beteiligt gewesen sein. Allein die Auto Union war mit ca. 4000 Menschen angetreten. Von der Bahnhofstraße marschierte der Zug nach der Johannisstraße, über den Brühl, am Hindenburgplatz vorbei und dann ins Viertel über die Reichs-, Waldkirchner und die Adolf-Hitler-Straße erreicht.

Von hier aus ging es zurück in die Stadt. An der Ecke

Adolf-Hitler-Straße und Lange Straße wurden die Betriebsführer und Vertrauensräte aus dem Festzug herausgezogen. Die übrigen Teilnehmer nahmen auf dem Marktplatz vor dem Maibaum und der Rednertribüne Aufstellung. Der Markt bot ein prächtiges Bild. Auf der einen Seite die zahlreichen Volksgenossen und auf der anderen Seite hand hinter der Rednertribüne und den Fahnenmäßen die SA und SS. Zu beiden Seiten der Rednertribüne sah man die Amtswalter, SA und Amtswarte der DAF. Auf der in der Mitte des Platzes freigelassenen Gasse marschierten dann die Fahnen an, die rechts und links von der Tribüne aufgestellt nahmen. Ihnen folgten die Betriebsführer und Vertrauensräte, die vor der Tribüne ihren Platz zur Verteidigung erhielten. Ortsgruppenleiter Weinhold eröffnete die Kundgebung. Er wies auf das ungünstige Wetter hin und ermahnte auszuhalten, denn am Abend winkten doch die schönen Betriebsfeiern in den einzelnen Lokalen unserer Stadt. Die Erwachsenen sollten sich ein Beispiel nehmen an den Mitgliedern der SA und des WDM, die ja auch trotz Wind und Wetter auf ihren Plätzen verblieben.

Nun wurde die Lautsprecheranlage in Betrieb gesetzt. Der Lautsprecher war im Turm des neuen Rathauses angebracht und war überall auf dem Marktplatz gut und deutlich zu hören. Zunächst erfolgte die Verteidigung der Betriebsführer und Vertrauensräte aus 17 Zschopauer Betrieben. Die ihnen vom Reichsorganisationsleiter Dr. Len vorgeschriebene Eidesformel sagten die zu Verteidigenden nach und gelobten damit dem Betrieb und nicht zuletzt unserem Volk und Führer unverbrüchliche Treue. Es folgte dann die Rede des Führers, die wir bereits in unserer gestrigen Nummer ausführlich gebracht haben.

Mit dem Gesang des Deutschlandliedes war die Uebertragung von Berlin beendet. Mit Rücksicht auf das Wetter schloß Ortsgruppenleiter Weinhold auch die örtliche Kundgebung und wünschte allen einen recht angenehmen Festabend.

Als Abschluß des Nationalfeiertages hatte die NSDAP „Kraft durch Freude“ in verschiedenen Lokalen unserer Stadt Feiertagsveranstaltungen organisiert. Wie wir bereits gestern berichtet haben, wurden diese Feiern durch die Betriebsführer finanziert, denen auch an dieser Stelle nochmals gedankt sei. Das vom Führer verlangte gute Verhältnis zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft ist wieder fester geworden. Die Gefolgschaften werden dankbar sein und ihre Kraft noch mehr als bisher in den Dienst ihres Betriebes stellen. Außerdem haben die meisten Betriebsführer bei Betrieben ihrer Gefolgschaft ansehnliche Gehälter überreicht, die wesentlich zur Hebung der Stimmung beigetragen haben. Ueberall, wo man sich setzen läßt, hört man begeisterte Worte. Viele Gefolgschaftsmitglieder haben uns auf die Spenden ihres Betriebsführers aufmerksam gemacht. Ja sie sind stolz auf ihnen und jedes einzelne Gefolgschaftsmitglied ist bereit, für den Betrieb durchs Feuer zu gehen. Leider können wir heute noch nicht diese vorbildlichen Betriebe nennen, da wir keinen vergessen möchten, und deshalb erst um Unterlagen von der Ortsverwaltung der DAF, gebeten haben.

Der Goldene Stern wurde von der Auto Union mit Beiflag belegt. Hier trat das Kunsttänzerpaar Opa und Carlo Kayser-Corfu auf. Im Feldschloßchen waren die Textilbetriebe. Hier sorgte Paul Förster, Fräulein Herta Hammerstein und Hans Krause für Stimmung und Humor.

In den übrigen Lokalen, und zwar Schützenhaus, Stadt Wien, Meisterhaus und Braunes Haus sah man Frau Luise Trebe von den Bühnen der Stadt Chemnitz, Fräulein Ilse Müller und Frau Käthe Fleck-Planck, die als Ansagerin auftrat. Am Klavier begleitete Siegfried Rapp. Frau Trebe brachte natürlich wieder Frohsinn und Heiterkeit unter die Menge, obwohl die Verhältnisse, unter denen die Künstler auftreten mußten, keinesfalls günstig waren. Dennoch gelang es ihr, sich die Herzen der Anwesenden zu erobern. Ebenso beglückte wurden die Darbietungen von Fräulein Ilse Müller aufgenommen, der Solotänzerin im Centraltheater in Chemnitz. Mit ihrem Baron Polka, dem Mateks-Marsch und einer Spitzengavotte gab sie Proben ihres Könnens. Leider verschwanden die Künstler zu schnell, und immer hoffte man auf eine Wiederholung. Aber leider war das Warten vergeblich. Der Ortswart der DAF, und selbstverständlich auch unser Ortsgruppenleiter Weinhold hatten es sich nicht nehmen lassen, allen Lokalen einen Besuch abzustatten. In kurzen Ansprachen wünschte Ortsgruppenleiter Weinhold, daß die herrschende Stimmung möglichst bis zum nächsten 1. Mai anhalten soll.

Nun liegt der Festtag hinter uns. Das ganze Volk hat ihn wirklich gefeiert und wird gern und oft an die schönen Stunden zurückdenken.

**Huidau.** Große Bauvorhaben. Am 1. Mai erfolgte durch Kreisleiter Doß die Grundsteinlegung für eine NS-Siedlung an der Karl-Reil-Straße, die hundert Häuser umfassen wird. Der Kreisleiter legte auch den Grundstein für 200 Wohnungsbauten an der Geinighstraße; außerdem sind noch etwa 400 Siedlungsbauten für die nächste Zeit vorgesehen. Die Stadt will außer diesen 700 Neubauten mit zusammen 1,5 Millionen Mark Aufwand noch 5 Millionen Mark für andere Bauarbeiten auswenden.

### Turnen - Sport - Spiel

**Germania, Chemnitz-Schnau, Gast des Clubs.** Morgen am Sonnabend werden sich beide Mannschaften nach einem Jahr wieder einmal das Leben sauer machen. Die Chemnitzer sind als eine kampferprobte Mannschaft

bekannt und haben schon namhaften Gegnern das Fell über die Ohren gezogen. Wir dürfen also gespannt sein, wie sich die mit Erfah antretenden ZFCer verhalten werden. Selbstverständlich geben wir die größte Chance dem Club.

### Wetterbericht.

Fortbestand des herrschenden meist heiteren Wetters, wärmer.

### Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Hauptchriftleiter: Heinz Voigtländer, verantwortlich für Politik, Handel und Sport: Heinz Voigtländer, verantwortlich für örtliche und Provinznachrichten: Rudolf Dämmig, verantwortlicher Anzeigenleiter: Willy Schmidt, sämtlich in Zschopau. Druck und Verlag: Wochenblatt für Zschopau und Umgegend, Richard Voigtländer, Zschopau. p m 22 c Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

**Sonnenschein** **PFEILRING** *stets die Haut mit pflegen!*

**Lanolin CREME**  
in Dosen und Tuben  
von 20 bis 100 g

**Lanolin SEIFE**  
Stück 30 Pfg.  
3 Stück 80 Pfg.

**Bleyle**  
REINE WOLLE

Die  
Kleidung, in  
der man sich  
wohl fühlt

Alleinverkauf  
**Ernst John** Nachf.

**Schulmädchen**  
11-12 Jahre alt, sauber und  
eifrig, für leichte Aufwar-  
tung gesucht.  
Wo? fragt die Geschäftsstelle  
dieses Blattes.

**Ämtliche Anzeigen  
Gewerbeschule.**

Auf Veranlassung der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk  
soll ein Kursus zur Vorbereitung auf die Meisterprüfungen der  
Handwerkskammer abgehalten werden. Beginn Montag, den  
6. Mai 1935, abends 8 Uhr im Zimmer Nr. 8 der Schule  
(Erdgeschoss rechts).  
Der Direktor.

**Getreide-Zwainbrot**  
ist das tägliche Brot für  
den empfindlichen Magen.

Man verlange und verwende nur  
**Trinkfertigen  
Kakao**  
in unseren Originalpacken

**Molkerei Hans Bergd**

Mit Eiten und Ehren-  
preisen ausgezeichnet

**GEBR. BOHM Neue Stoffe fürs Frühjahr**  
Chemnitz Gartenstr. 3 modern und praktisch, schön und preiswert!

<b>Wachmusslin</b> , das praktische Hauskleid, in neuen Mustern ca. 70 cm breit .....Meter <b>0.68 0.48</b>	<b>Marocain-Druck</b> , moderne Muster für hübsche Kleider und Besatz ca. 70 cm breit .....Meter <b>1.95 1.75</b>
<b>Dirndl-Zellr</b> , ca. 70 cm breit, Indanthren kleinfarbt für hübsche Gartenkl. Mtr. <b>0.58 0.48</b>	<b>Georgette care</b> , Kunstseide, ca. 95 cm breit, hübsche kleine Karo- muster .....Meter <b>2.85 1.95</b>
<b>Trachtenstoffe</b> in neuen Blumen- und Dirndlmustern ca. 80 cm breit .....Meter <b>0.98 0.68</b>	<b>Marocain-Druck</b> , Kunstseide, aparte Tupfen- und Blumenmuster ca. 90 cm breit .....Meter <b>2.45 2.25</b>
<b>Selineck-Druck</b> , entzückende Blumen- und Phantasie-Muster ca. 70 cm breit .....Meter <b>0.95 0.75</b>	<b>Schatten-Volle</b> für das dultige Sommer- kleid, ca. 95 cm breit, entzückende Blumenmuster .....Meter <b>2.25</b>
<b>Selineck</b> , einfarbig, ca. 70 cm breit, in vielen schönen Pastellfarben für flotte Sportkleider .....Meter <b>0.98 0.75</b>	<b>Wollmusslin</b> , bedruckt, ca. 70 und 80 cm breit, große Auswahl in neuen Sommer- mustern .....Meter <b>1.85 1.45 1.25</b>
<b>Deutscher Edel-Musslin</b> , lebhaft und solide Muster in weichfließ. Qualität, licht- und waschecht, ca. 75 cm breit, .....Meter <b>1.45 1.25</b>	<b>Matt-Crepe-Druck</b> , Kunstseide, ca. 95 cm breit, in neuen aparten Mustern ..... .....Meter <b>3.45 2.45</b>

Schriftliche Bestellungen werden prompt nach Auftragseingang erledigt und frei zu-  
gesandt. Muster senden wir Ihnen unverbindlich zu

**Sportplatz 1. FC. Zschopau.**  
Morgen Sonnabend nachm. 5<sup>30</sup>  
**1. FC I - Germania Schönau I**  
(i. Chemnitzer Kreisklasse)  
Sportfreunde verüben nicht dieses Treffen.

**Linoleum und  
Stragula**

über 1000 qm. schöne  
mod. Muster lagernd

**Walther Gruhle, Breite Str. 2**

**Bekanntmachung  
des Elektrizitätswerkes a. d. Lungwitz.**  
Am Sonntag, d. 5. Mai 1935, wird die Stromlieferung  
in Witzschdorf und Littmannsdorf in der Zeit von  
ca. 7<sup>00</sup> Uhr vormittags bis ca. 4<sup>00</sup> Uhr nachmittags unter-  
brochen, zwecks Ausführung von Arbeiten an den der  
Stromlieferung dienenden Anlagen.  
Elektrizitätswerk an der Lungwitz.

**Lebt Eure Heimatzeitung!**

Für die zahlreichen und wohlwollenden Beweise herz-  
licher Teilnahme, die uns bei dem so schmerzlichen  
Verlust unserer lieben und unvergesslichen Ent-  
schlafenen, Frau  
**Marie Schuffenhauer geb. Rau**  
durch Wort, Schrift, Blumenpende und ehrendes  
Gedächtnis entgegengebracht worden sind, sagen wir  
auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank  
Dir aber, liebe Gattin und Mutter, rufen wir ein  
„Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Hohndorf, Marbach, den 3. Mai 1935.  
Stets einfach war Dein Leben, Du dachtest nie an Dich  
auf für die Deinen streben, nie! Du für Deine Pflicht.

**KAUFHAUS SCHOCKEN**

beige

sandfarbig

Modische Damenschuhe „Lotte“, Huntingkalf  
(samtartiges Sportleder) besonders elastisch gearbeitet **8.50**

Schon Sie Ihr Auge durch rechtzeitige  
Benutzung von  
**Perfa-Punktuell-Gläsern**  
Sie geben scharfes Sehen in ganzen Blickfelde  
Kranken- Moderne Brillenoptik An-  
Lieferant Kurt Müller passungs-  
Adolf-Hitler-Str. 2a, Ecke Hindenburgplatz raum  
Neueste Modelle in Fassungen in allen Preislagen.

Bei Hausverkauf werden  
**2 Wohnungen frei.**  
Zu erfragen in der Geschäfts-  
stelle d. Bl.

**Kameradschaft  
1896**  
Sonnabend, d.  
4. Mai, 19.30 - 22<sup>00</sup>  
**Einmal über-  
ziehen**  
Der Schießwart.

Sie brauchen  
**eine Brille!!!**  
Denn Sie sind fähig, und  
verderben sich die Augen mehr  
u. mehr. — Mit normalsichtigen  
Augen muß man selbst diese  
kleine Schrift aus ca. 30 cm  
Entfernung mühelos lesen kön-  
nen. —  
Hier hilft nur eins:  
**Die Brille**  
von Ramm  
gepr. Optikermeister i. Hause.  
Lief. sämtl. Krankenkassen.  
Zeiss-Niederlage.

**Heute alles frisch**  
In Stangenpögel  
Schlangengurken  
Staudensalat  
starke Mal-Rettich  
rote und weiße Radies  
grüne Suppe  
Bananenkeise  
Käsepfannkuchen  
junge Spinat  
neue Kartoffeln  
Schneekohl  
Spez. Neue saure Gurken  
junge Rhabarber  
Stund nur 10 Pf.  
empfehl

**Mag Bergd**  
Buttergeschäft Dittmannsdorf

+

Nach einem Leben reich an Arbeit und selbstloser hingebender Liebe entschlief am 1. Mai,  
abends 1/9 Uhr, nach längerem, mit unaussprechlicher Geduld ertragenem Leiden, im festen  
Glauben an ihren Erlöser unsere innigstgeliebte, treulorgende, edle Mutter, Schwieger- und  
Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau  
**Selma verw. Graupner**  
Inhaberin der Firma Hermann Graupner  
im 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: Max Graupner und Frau geb. Oertel  
Robert Direske und Frau geb. Graupner  
Max Thomas und Frau geb. Graupner  
Kurt Graupner und Frau geb. Winzer  
Hermann Graupner  
Adolf Zierold und Frau geb. Graupner  
Georg Graupner und Frau geb. Richter  
und Enkelkinder.

Zschopau — Oidatz — Schlettau  
1. Mai 1935.

Die Beisetzung unserer lieben Entschlafenen erfolgt Sonntag, den 5. Mai, mittags 12 Uhr vom Trauerhaule aus.

Empfehle sehr billig:  
frischen Staudensalat, Rhabarber  
Radieschen, blättrig, Blumenkohl  
süße, saftige Stumpfen  
Tafeläpfel, Tomaten, Bananen  
frische Eier usw.

**Georg Heinig**

**Stadt Wien**  
empfiehlt **Kapfen, Schlein  
pa. Aal und Kochhühner**

**Möbliertes Zimmer**  
sucht Kaufmann für sofort.  
Ang. unter „B. St. 102“ an  
das Wochenblatt.

**4 Zimmer-Wohnung**  
mit Küche, Bad und Wasser-  
leitung per 1. 7. zu vermieten  
Zellingerstraße 8.

**Familienanzeigen suchen alle im Wochenblatt**

**Kameradschaft I,  
Zschopau**  
Sonntag, 5. Mai  
2 Uhr  
**Preisschießen**  
Der Schießwart.

**Sonntag, den 5. Mai**  
Im neuen „Zschopauer-Ge-  
hele-omnibus“ zur  
**Baumblüte nach Zeisnig  
und Goldiger Waldhaus**  
(anschließend Tänzchen)  
Abfahrt 10<sup>00</sup> Uhr ab Markt  
Fahrpreis Mk. 3.—  
Bestige Vorbestellung erbeten.  
**Gesellschaftsfahrten**  
**Gg. Lanzig** Ruf 769

**Dr. Thompson's  
Schwan  
Pulver**

Zum Einweichen  
u. Waschen immer

**Graue Haare** beseitigt  
**Haarfarbe-Wiederhersteller**  
Einfache Anwendung  
Sichere Wirkung  
Fl. 1.80 extra stark 2.50  
Fab.-Direktor Arthur Thiergen — Adr.-Appt.

# Vor der englischen Aufrüstung Ausfluß zur Erweiterung des Luftflottenprogramms

Die auswärtige Politik ist das Gesprächsthema in London und alle Zeitungen sind voll von Artikeln über die außenpolitische Lage und die Stellung Englands in Europa. Am Mittwoch beschäftigte sich das Kabinett in einer mehrstündigen Sitzung mit Englands Lage zu Wasser und in der Luft. Es ist ein besonderer Kabinettsausschuß gebildet worden, der zusammen mit Sachverständigen des englischen Luftfahrtministeriums die Erweiterung und Beschleunigung des bisherigen Luftflottenprogramms ausarbeiten soll.

Am Vorabend der großen Unterhausdebatte fand im englischen Oberhaus eine bemerkenswerte außenpolitische Aussprache statt, in der hauptsächlich die Frage der Vertragsrevision behandelt wurde. Der Liberale, Lord Davies, stellte den Antrag, die englische Regierung solle im Zusammenhang mit dem westeuropäischen Luftplan Schritte tun, um Artikel 19 der Völkerbundsatzung durch ein Verfahren zur Revision von Verträgen zu ergänzen. Der liberale Abgeordnete Lord Fisher erklärte:

es sei unfair, Deutschland des alleinigen und einseitigen Vertragsbruchs zu bezichtigen.

Lord Lothian setzte sich sehr energisch für eine Vertragsrevision ein. Hierbei erklärte er u. a.: Wenn es Frieden geben soll, dann muß Deutschland einen Platz in der Welt erhalten, der ihm zukommt. Es sei eine Forderung, wenn man glaube, daß der Friede Europas auf irgendeiner anderen Grundlage gestellt werden könne. Zur Frage der antimilitarisierten Zone sagte Lord Lothian, es sei zwecklos, zu glauben, daß sich eine große Nation auf lange Zeit hinaus darin füge, daß eines ihrer größten Gebiete dem Einmarsch benachbarter Staaten offensteht, ohne das Recht zur Selbstverteidigung zu haben. Schließlich kam Lord Lothian auf die Kolonialfrage zu sprechen und erklärte, die deutschen Kolonialwünsche

mühten eher als eine Frage der nationalen Ehre denn als wirtschaftliches Problem betrachtet werden. Die Kolonialfrage müsse früher oder später am Konsens abgeändert oder in praktischer Weise in Angriff genommen werden. Diese Dinge mühten erfüllt werden, wenn der Völkerbund weiterleben soll. Lord Lothian erklärte weiter, man könne allerdings nicht vermeiden, daß in England und anderen Ländern Beunruhigung darüber herrsche, ob sich das gegenwärtige Regime in Deutschland vielleicht nicht nur mit der Revisionsfrage beschäftige, sondern mit der Möglichkeit einer Umstößung des Weltkriegsurlaubs. Das einzige Mittel dagegen sei die Bereitschaft, eine vernünftige Revision in Angriff zu nehmen. Lord Allen of Hurwood sagte u. a.:

Ich habe die Dinge in Deutschland mit eigenen Augen gesehen. Meiner Ansicht nach ist es unbedingt erforderlich, Schritte für die Revision der Rüstungsklauseln des Versailler Vertrages zu unternehmen.

Im Namen der Regierung beendete der parlamentarische Unterstaatssekretär des Äußern, Lord Stanhope, die Aussprache. Er sagte u. a., er könne nicht glauben, daß die von Hitler vorgeschlagene Zahl von 36 Infanteriedivisionen für die anderen europäischen Mächte auch nur annähernd annehmbar sei, doch müsse man noch ein wenig auf die Entwicklung der Lage warten, denn seiner Ansicht nach werde eine abwartende Haltung im Hinblick auf die zu erwartende Rede Hitlers gerechtfertigt sein. Auf den Gedanken einer internationalen Polizeimacht zurückkommend, verwarf Lord Stanhope auf die praktischen Schwierigkeiten und bemerkte, die 36 Divisionen Deutschlands zum Beispiel würden eine Polizeimacht von zwei oder drei Millionen Mann notwendig machen.

Der Zustand von Johore (Hinterindien) hat anlässlich des Regierungsjubiläums des englischen Königs für den Ausbau der englischen Flottenbasis in Singapur 500 000 Pfund gestiftet. Andere indische Fürsten sollen diesem Schritt folgen.

## MacDonaldis Erklärungen vor dem Unterhaus

Entgegen den Erwartungen weiter politischer Kreise brachte die Erklärung des englischen Ministerpräsidenten MacDonaldis im englischen Unterhaus keinerlei Sensationen oder Überraschungen. Der Ministerpräsident verlas seine gesamten Ausführungen von einem vorbereiteten Manuskript. Das Haus zeigte ein gewisses Erstaunen darüber, daß die Erklärung des Ministerpräsidenten nur etwa 20 Minuten lang dauerte, und daß MacDonaldis in kaum einer Frage auf irgendwelche Einzelheiten einging, sondern nur in großen Zügen die allgemeinen Leitgedanken der englischen Außenpolitik darlegte. Der Kernpunkt der MacDonaldis-Erklärung war die Mitteilung, daß die englische Regierung eine Beschleunigung und Ausdehnung des Aufrüstungsprogramms in der Luft beschlossen hat, und daß zu diesem Zweck ein Zusatzhaushalt eingebracht werden muß. Diese Erklärung wurde vom größten Teil des Hauses mit starkem Beifall aufgenommen. Im übrigen enthielten die Ausführungen MacDonaldis u. a.

folgende Hauptpunkte:

1. Der Vorschlag Hitlers, Nichtangriffspakte in Osteuropa abzuschließen, soll nicht fallen gelassen werden.
2. Das Londoner Communiqué vom 3. Februar stellt immer noch das unmittelbare Ziel der englischen Außenpolitik dar.
3. Die geplanten deutsch-englischen Flottenbesprechungen werden endgültig stattfinden, und zwar unter genau denselben Bedingungen wie die englischen Flottenbesprechungen mit Amerika und Japan.
4. England besteht auf der Erklärung Baldwin's, keine zweiklassige Stellung in der Luft gegenüber einer zukünftigen deutschen Luftflotte anzunehmen.
5. Der englisch-italienisch-französischen Zusammenarbeit mißt England große Bedeutung in den Bestrebungen für kollektive Sicherheit bei. Von einem militärischen Bündnis kann jedoch keine Rede sein, und jeder Staat, der den Frieden wünscht, sei bei dieser Zusammenarbeit willkommen.
6. England hat keine neuen Verpflichtungen übernommen.

Der englische Ministerpräsident MacDonaldis führte im einzelnen aus: Es sei ursprünglich beabsichtigt gewesen, die Aussprache über die europäische Lage im Rhythmus der Konferenzen in Rom, Paris und London und der nachfolgenden Zusammenkünfte in Stresa und Genf stattfinden zu lassen. Heute sei es indessen unmöglich, sie von den allgemeinen Erwägungen über die Rüstungsfrage zu trennen.

Der Ministerpräsident erörterte dann zunächst das Londoner Protokoll vom 3. Februar, das ein Ergebnis der Konferenzen in Rom, Paris und London gewesen sei. Das Protokoll habe eine bemerkenswerte Bedeutung.

Es sei ausdrücklich gesagt worden, daß eines der Ziele der in Aussicht genommenen Verhandlungen ein freier Handelsverkehr zwischen Deutschland und anderen Mächten sein solle, der an die Stelle der militärischen Bestimmungen des Teiles V des Versailler Vertrages zu treten hätte.

Wenn das mit Erfolg getan werden könne, würde der größere Teil der unmittelbaren europäischen Gefahren verschwinden. Es müsse sehr beklagt werden, daß die deutsche Regierung in diesem Augenblick ihre Absicht bekannt gab, die Wehrpflicht einzuführen und sofort Schritte zu tun, die Friedensstärke um 150 000 Mann zu vermehren und außerdem eine Militärflotte zu schaffen. Der Völkerbundsrat habe sich mit diesen Ereignissen beschäftigt, und man dränge jetzt nicht darauf herumzutreten. Der Geschichtsforscher werde sich damit noch zu befassen haben; aber der Politiker müsse sich die tatsächliche Lage praktisch und objektiv vor Augen halten.

Wenn er Erwägungen über die Zukunft anstelle, dann sei es gut, zu wissen, was Hitler gesagt habe, daß er, obwohl er nichts unterzeichnet werde, was nach seiner Ansicht nicht durchgeführt werden könne, eine einmal eingegangene Verpflichtung niemals brechen werde.

Es müsse ferner vermerkt werden, daß Hitler öffentlich die Bereitwilligkeit und die Entschlossenheit der deutschen Regierung zum Ausdruck gebracht habe, sowohl den Geist als auch den Buchstaben des Locarnovertrages anzunehmen. Diese Erklärung habe er am 30. Januar 1934 im Reichstag abgegeben.

Das Protokoll vom 3. Februar habe in ganz Europa allgemeine Befriedigung verursacht, weil es den Beginn einer gesunden europäischen Regelung versprochen habe, und bei der Verichterstattung über die Auswirkungen der Konferenz in Stresa habe er im Unterhaus mitgeteilt, daß in Stresa nichts geschah, was jenes Protokoll ändern würde. Das Londoner Protokoll enthalte

Vorschläge für die Befestigung gewisser mittel- und osteuropäischer Befestigungen und Unstimmigkeiten durch ein System der Nichteinmischung und der gegenseitigen Sicherheitspakte.

England werde durch jene Vorschläge nicht unmittelbar berührt; aber es scheide dieser oder jener Änderung, die zur Sicherung des gewünschten Ergebnisses gemacht würde, freundlich gegenüber.

Was Mitteleuropa angehe, so habe die italienische Regierung die Einberufung einer Sitzung der interessierten Regierungen einschließlich Deutschlands zur Erörterung eines Planes vorgeschlagen.

Die englische Regierung werde in Rom nicht vertreten sein, weil England keine neuen Verpflichtungen in dieser Hinsicht übernehme. (Beifall.) Aber England werde einen Beobachter entsenden.

Bezüglich Osteuropas sei es besonders in der Nacht Deutschlands, einen wertvollen Beitrag zu dem Sicherheitsystem in jenem Gebiet zu leisten. Der Deutsche Reichskanzler habe während des Besuchs Simons in Berlin seine grundsätzliche Bereitwilligkeit erklärt, einen vielseitigen Nichtangriffspakt mit den Ländern Osteuropas auszuhandeln, und obgleich England gehofft habe, daß Deutschland gewillt sein werde, an einer umfassenderen Abmachung teilzunehmen, sollte nichtsdestoweniger ein von Hitler gemachter Vorschlag nicht einfach fallen gelassen werden.

MacDonaldis fuhr fort: England vertraue darauf, daß Deutschland selbst sofort Schritte tun werde, um in geistiger Form den Gedanken zu fördern, den der Deutsche Reichskanzler formuliert habe.

Es sei kein Grund dafür vorhanden, daß ein solcher Nichtangriffspakt nicht mit dem gegenseitigen Garantiepakt harmonisieren sollte, über den Frankreich und die Sowjetregierung zur Zeit verhandelten. Nachdem MacDonaldis alsdann betont hatte, daß ein Sicherheitsystem ohne Beteiligung Deutschlands nicht vollständig sein könne, wies er darauf hin, daß bei der Überprüfung des Londoner Protokolls in Stresa die Politik der britischen Regierung darin bestanden habe, die Möglichkeit einer solchen Zusammenarbeit aufrechtzuerhalten. England sehe mit großem Bedauern die veränderten Umstände, aber der Grundgedanke des Protokolls bleibe nach wie vor das Ziel der unmittelbaren britischen Außenpolitik. Es wäre tief bedauerlich, wenn das Vertrauen, das zwischen Frankreich, Italien und England bestehe, gelockert würde. England werde alles tun, um dies zu verhindern.

Angeht die neuen militärischen Lage beabsichtige die englische Regierung, ihre Verteidigungskräfte in einem Zustand zu verfechten, der der Bevölkerung das Gefühl der Sicherheit gebe.

Der englische Außenminister habe seinerzeit in Berlin deutsche Vertreter nach London zur Vorbesprechung eingeladen, die dem Abschluß eines künftigen Abkommens dienen sollte. Was die deutsch-englischen Flottenbesprechungen angehe, so erklärte sich MacDonaldis überrascht, daß Deutschland diesen Augenblick gewählt habe, um ein Programm für Flottenbauten, insbesondere für den Bau von U-Booten, zu verkünden. Den Beschluß Deutschlands, U-Boote zu bauen, bezeichnete er als „ominös“ und fuhr fort, er beabsichtige nicht, den Ernst dieses Beschlusses zu verkleinern.

Wir sind jedoch noch immer, ohne in irgendeiner Weise das Recht einzufordern, die Bestimmungen des Vertrages zu übergehen, bereit, die deutschen Vertreter in London zu den geplanten Vorbesprechungen zu empfangen, die unter gleichen Umständen vonhatten gehen werden wie diejenigen mit Amerika und Japan. Diese beiden Länder sowie Frankreich und Italien werden über ihren Inhalt unterrichtet werden, weil wir nichts zu verbergen haben und nicht beabsichtigen, gleichviel mit wem, geheime oder private Abkommen abzuschließen.

Bezüglich der deutschen Luftmacht erinnerte MacDonaldis an die Worte Baldwin's, wonach England unter seinen Umständen eine Unterlegenheit gegenüber irgendeiner Luftmacht hinnehmen würde, die Deutschland sich schaffen möge. Was auch die genaue Auslegung der Erklärung Hitlers, daß Deutschland die Luftgleichheit mit England erreicht habe, sein möge, so beweise dies doch zweifellos, daß die deutsche Luftmacht auf einem Punkt angelangt sei, der beträchtlich über den dem Unterhaus unterbreiteten Schätzungen liege. Das sei eine ernste Tatsache, von der die Regierung und der Luftfahrtminister sofort Kenntnis genommen hätten. Die Regierung ergreife die nächste Gelegenheit, um öffentlich zu erklären, daß die Erklärung Baldwin's noch gelte und daß sie Maßnahmen für eine beschleunigte Vermehrung der englischen Luftstreitmacht ergreife. Bezüglich des vorgeschlagenen Luftpakt erklärte MacDonaldis, daß die englische Regierung mit den bezeichneten Mächten einschließlich Deutschland einen defensiven Zusammenschluß gegen einen Luftangriff zum Schutze der Zivilbevölkerung erstrebe. Die englische Politik bezwecke nicht ein Militärbündnis, sie bezwecke die größtmögliche Zusammenarbeit.

Nach der Erklärung MacDonaldis sprach der Oppositionsführer Lansdowne. Er bat den Außenminister, in seiner Schlussrede mitzuteilen, ob die englische Regierung bereit sei, zusammen mit anderen Regierungen den Luftkrieg in Europa und in der ganzen Welt abzuschließen. Hitler habe erklärt, daß Deutschland zur Abschaffung jeder Waffe bereit sei, die von den anderen Mächten abgeschafft werde. Die englische Regierung antwortete ihm jedoch nur, daß man sich nicht auf sein Wort verlassen könne. Der Angelpunkt der ganzen Lage sei die Tatsache, daß der Versailler Vertrag nicht ein verhandelter, sondern ein aufgezwungener Vertrag sei. Die Verletzung einer solchen Abmachung sei nicht dasselbe wie die Verletzung einer wirklichen Vereinbarung. England sollte edel genug sein, die Schwierigkeiten zu erkennen, gegen die Deutschland in den vergangenen 18 Jahren gelämpft habe. Er beklagte die englische Regierung, daß sie die „Tür weit offen“ für Deutschland gelassen habe.

Der Führer der Liberalen, Sir Herbert Samuel, stellte folgende Frage: „Ist England automatisch zur Intervention verpflichtet, wenn Deutschland und Sowjetrußland durch einen unvorhergesehenen Zwischenfall in Europa in Streit geraten, und hierdurch die militärischen Bestimmungen des französisch-sowjetrußischen Vertrages in Kraft treten?“

Ministerpräsident MacDonaldis schüttelte den Kopf. Samuel fuhr fort: „Der Ministerpräsident hat eine Verneinung dieser Frage angedeutet. Ich hoffe, daß eine derartige Intervention unter seinen Umständen stattfindet.“

Der konservative Abgeordnete Sandys erklärte: „Ich habe erschöpfende Nachfragen in den höchsten Kreisen in Berlin angestellt und bin dahin unterrichtet worden, daß Deutschland ohne Einschränkungen die Bedingungen des Locarnovertrages einhalten wolle. Meiner Ansicht nach bringt die Ankündigung des deutschen Aufrüstungsprogramms in Wirklichkeit neue Hoffnung auf eine allgemeine Rüstungsabgrenzung in allen Ländern.“

Der Vertreter der konservativen „Richards“, Winston Churchill, lehnte die Auffassung ab, daß die alliierten Mächte ihrerseits den Versailler Vertrag gebrochen hätten. Churchill befürwortete eine Zusammenarbeit Englands mit den anderen freundlich gesinnten Mächten, die den Frieden bewahren wollen. Die Mitarbeit irgendeiner anderen Regierung solle nicht abgelehnt werden, falls sie sich der Autorität des Völkerbundes unterwerfe.

## Die türkischen Pressevertreter beim Führer

Der Führer und Reichskanzler empfing in Gegenwart des Reichsministers Dr. Goebbels, des Staatssekretärs Funk und des Pressescheffers der NSDAP, Dr. Dietrich, die türkischen Abgeordneten und Pressevertreter, die sich zur Zeit auf einer Deutschlandreise befinden.

Nachdem die Herren einzeln vorgestellt worden waren, betonte der Führer, daß eine Presse, die nicht der Wahrheit diene, sich die Grundlagen ihrer eigenen Existenz entsage. Die Presse könne niemals aus einer Unwahrheit eine Wahrheit machen. Diese breche sich doch früher oder später Bahn. Er fügte sich, feststellen zu können, daß gerade die türkische Presse um eine objektive Beurteilung der deutschen Verhältnisse bemüht gewesen sei. Der Stellvertretende Generaldirektor der türkischen Pressedirektion, Yurban Velge, erklärte in seiner Erwiderung, daß Völker, die von einer jungen revolutionären Kraft erfüllt seien und autoritär regiert würden, am besten eine Presse im Sinne der Ausführungen des Führers schaffen könnten und daß solche Nationen besonders geeignet seien, sich gegenseitig zu verstehen. Die Türkei habe daher den Wiederaufstieg des deutschen Volkes mit größter Anteilnahme und Sympathie verfolgt.

Muster für 195 775  
ca. 95 cm  
er 285 775  
le, aparte  
er 245 225  
Sommer-  
ende 225  
er 80 cm  
Sommer-  
1.45 1.25  
e, ca. 95 cm  
lern  
er 3.45 2.45  
nd frei zu  
CKEN  
850  
radstoff  
1896  
abend, d  
di, 19 30 - 22  
inhal über  
ehen  
Schlüsselwort  
radtschaft I,  
pau  
ntag, 5. Mai  
sschießen  
Schießwart.  
Mal  
pau-Expreß-  
ur  
h Leisnig  
Baldhaus  
gymn)  
de ab Markt  
lung erbeten.  
ien  
Auf 769  
hen  
mer  
n's  
pan  
ber  
letzt billig!  
Doppelpak. nur 40 Pf.  
12 befestigt  
derherstelle  
Orfa  
230  
— 4de-1948



# Zschopauer Hausfrau

## Hab' Geduld!

Wir wissen es ja alle, die wir viele Kinder haben: Geduld braucht's! — so sehr lieb, wie man sie hat, so beglückend eine muntere Kinderchar ist, so ausfüllend für ein ganzes Leben, Inhalt und Zweck und Erfüllung! Aber Plage ist natürlich dabei. Wie könnte man sonst das große Glück ertragen? Wo Licht ist, ist auch Schatten.

Und wir Mütter, die wir viele Kinder haben, aber leider oft wenig Geld, wir müssen manchmal sehr tapfer sein. Denn sie kann einem den Kopf schon warm machen, die kleine Bunde! Zum Beispiel, wenn die wilden Stuben mehr zerreißen, als die müde Mutter des Abends fertig bekommen kann, wenn die Schuhsohlen eher durch sind, als noch die alte Schusterrechnung bezahlt werden konnte. Und gar, wenn die Kinder mehr zerreißen, als nötig ist und Streit haben mit einander. Mutter, hab' Geduld!

Gewiß, man versteht's, wenn du dazwischen fahren möchtest, hier eine Ohrfeige ansteifend, dort auch eine, ob sie nun schuldig oder nichtschuldig trifft. Du's nicht! Gewiß, zuweilen tun auch Schläge not. Bei Vögeln und Hochzeiten, bei ganz groben Ungehörigkeiten. Aber, hab' Geduld, wenn es sich nur um kindische Unüberlegtheit handelt. Bedenke, es sind Kinder, deine geliebten Kinder, die erst lernen sollen, vernünftig zu werden. Du mit deinem Beispiel sollst es sie lehren. An deiner Geduld, gleichmäßigen Ruhe und Güte sollen sie lernen, an das Gute der Welt zu glauben und selbst gut zu werden.

Mit Ernst und Liebe hätte sie, äugelte die jungen, ungehämten Triebe, aber werde nicht ungeduldig, nicht heftig!

Gewiß, es ist oft schwer. Und es gehört immer neue Kraft und Freundlichkeit dazu. Aber die kannst du dir aus der Quelle des Gedulds holen. Gott verläßt keine treue Mutter. Deine Kinder werden dich lieben und ehren. Und sei ihre Jugend noch so farg und entbehrungsreich — der Glanz, den deine geduldige Liebe in ihre Kinderzeit trägt, wird als Stern mit ihnen gehen in die Welt! Sie werden blühen und gedeihen wie Pflanzen, die man liebevoll im Sonnenschein gedeihen läßt...

...ich weiß Bescheid. Sie möchte einem oft reifen, die Geduld! Wenn man zerfagt und verarbeitet ist und sie wollen nicht ruhig sein; immer gibt es wieder Lärm und Streit, so oft man auch schon schliefte. Der eine mäfelt am Essen, der andere nachts beim Kompost, der dritte fröhlich seine Milch um. Ich sage dir, liebe Schwester, ich weiß Bescheid. Sie ist mir gewöhnt, die Geduld, mehr als einmal. Damals, als ich bei der Wäsche war und Kopfwisch hatte: Die Bier waren allein im Wohnzimmer, und ich mußte alle Augenblicke hinein und für Ruhe sorgen. Schließlich ein großes Geschrei: der Vierjährige hatte das dreijährige Kind mit dem Sessel umgeworfen. Es gab Lamento und Rasenduten. Da riß mir die Geduld und sie bekamen beide

die Jacke voll... Daß aber meine Tochter damals ungerecht Schläge bekam, hat sie bis auf diesen Tag nicht vergessen.

Und als ich meinen Kleinsten auch mal im Zorn züchtigte, sah er mich mit einem so entsetzten Blick an — den ich nie im Leben vergessen werde! Ich werde nie ganz den Vorwurf überwinden, den mir mein eigenes Gewissen heute noch macht: daß ich mein geliebtes Kind unrecht strafte. Hab' Geduld, deutsche Mutter! Irgendwo las ich einmal: „Liebe sie und laß dich lieben einzig schöne Jahre!“

## Das Herz des Kindes.

Das Herz des Kindes ist wie ein blütenreicher Baum, der nicht die leidenschaftliche Sonne des Sommers bedarf, doch auch nicht die starre, schneidende Kälte des Winters ertragen kann. Spott und Herzenskälte sind wie ein Keil, der sich auf die Blüte legt und sie verkümmert. Jede Blüte aber, mag sie noch so klein und versteckt sein, ist der Anfang zu einer Frucht. Darum hüte und schütze jede Knospe des kindlichen Gemüts, als wäre sie die einzige Blüte am Baume!

Des Kindes Herz ist wie ein frischer Quell, zwar nicht tief, aber immer beweglich. Später vertieft sich der Quell zum Bach, zum Fluß, zum Strom, aber die klare, silberhelle Kleinheit geht meistens verloren. Ein Quell erstreckt und erquidt uns, dem Strom vertrauen wir schwere Frachten an.

Wie herrlich leuchtet doch die frische, reine Flut eines oft übersprudelnden Kindergemüts! Wie ein Schmetterling ist das Kinderherz. Bald fliegt es dem, bald jenem zu — ohne Ausdauer, aber immer wieder in neuer, bunter, reizender Gestalt und Bewegung. Wenn nachst der löse Falter von allem Schönen, das sich ihm bietet. Die ganze Welt ist sein. Überall ist es zu Hause. Gönne ihm sein bewegliches Spiel, und streife nicht den bunten Farbenschmelz durch Gärten frühzeitig von seinen Flügeln!

## Pflegt unsere Muttersprache!

Daß man viele Sprachen spricht, ist in der Regel nicht so wertvoll, als daß man seine Muttersprache gut beherrscht und geschmackvoll anwendet. Man soll nicht geziert sprechen; leider verstehen viele Menschen darunter: richtig und rein sprechen. Wie häßlich klingen Ausdrücke des Jargons, z. B. „Quatsch“ nicht statt „Rede nicht so viel“. Die lächerlich hört sich an: „Geh' beim Bäcker“ statt „Geh' zum Bäcker“. Väterlich und ein Kulturarmutsgewinn ist es auch, von Büchern zu reden, wo Hefte von Zeitschriften gemeint sind, fortwährend Superlative wie „fabelhaft! grandios! himmlisch!“ anzuwenden oder von „schrecklich schön“, „surchbar nett“ zu reden. Sprache und Aussprache verraten sofort, auf welcher Bildungsstufe die Familie steht!

## Ehrennadel für Erfinder für eine Frau.

### Eine neue Handarbeitsmethode.

Die Ehrennadel für Erfinder ist unter 30 Preisträgern einer Frau zugesprochen worden. Diese silberne Nadel des Reichserfinderbundes wurde für die Erfindung einer neuen Stichtmethode einer jungen Lehrerin, Charlotte Kleinert, verliehen. Es handelt sich darum, eine mit zwei verschiedenfarbigen Fäden eingefädete Stichtnadel zu zweifarbigen Handarbeiten zu verwenden. Die Erfinderin des neuen Stichtverfahrens hat ein Musterbuch herausgegeben, das eine große Zahl Stichtmuster sowie Muster für Filet- und Hohlstaumstickerei enthält, die nach der neuen Methode bei großer Materialersparnis ausgeführt werden können.

### Nach einem Leben voll Glanz und Ruhm.

Eine verhärmte alte Schenkerin starb in einem Glendaviertel Londons. Doris Edwards hieß sie; man nannte sie auch vor vielen Jahren „Diamant“. Sie war eine gefeierte Tänzerin, deren Jewelen einen Millionenwert hatten...

### Die praktische Hausfrau.

Ein Glas Bier zu trinken ist das beste Mittel, innerer Hitze, Sodbrennen und Verdauungsstörung nach fettem Essen loszuwerden.

### Für die Küche.

**Heringssbratlinge mit Kartoffeln.** Zutaten: 4 Heringe, 6 mittelgroße Kartoffeln, 2 Eier, 1 Zwiebel, 100 Gramm Speck, geriebene Semmel zum Panieren, Fett zum Braten. Zubereitung: Die gut gewässerten, gehäuteten, entgräteten Heringe mit Roggen oder Milch werden mit den gefochten, geschälten Kartoffeln, dem Speck und der Zwiebel durch den Fleischwolf getrieben, mit den Eiern zu einem Teig geknetet, aus dem man etwa 8 Bratlinge formt. Diese werden in geriebener Semmel gewälzt und auf der Pfanne in heißem Fett goldbraun gebacken. Die Bratlinge werden mit Kartoffeln und Gemüse (Kraut, Möhren, grünen Bohnen oder Sauerkraut) zu Tisch gegeben.

**Heringssbratlinge mit Semmeln.** Zutaten: 4 Heringe, 4 Semmeln, 2 Eier, 1 Zwiebel, 4 Eßlöffel geriebene Semmel, 50 Gramm Speck; geriebene Semmel, 1 Ei, Fett zum Braten. Zubereitung: Die gut gewässerten, gehäuteten, entgräteten Heringe mit Roggen oder Milch werden mit dem Speck und der Zwiebel fein gewiegt und zu der gewässerten, gut ausgedrückten Semmel, den Eiern und der geriebenen Semmel gerührt, sodas ein Teig entsteht, aus dem man etwa 8 Bratlinge formt. Diese werden mit geschlagenem Ei und geriebener Semmel paniert, auf der Pfanne in heißem Fett goldbraun gebacken und mit Kartoffeln und Gemüse (wie oben) zu Tisch gegeben.

Irmingart von Schadow aber ahnte nicht, daß sie in der schwer zufriedensstellenden Kundin Frau von Krehler vor sich hatte, die von dem Telegramm des Fliegers an sie erfahren hatte und nun um ihre Tochter Sieglinde bangte, die sich seit langem schon als Hartmut von Camprath's künftige Gattin betrachtete.

Die Familien von Krehler und Camprath waren weitläufig verwandt, und die beiden Mütter, Geheimrätin von Camprath und Frau Oberst von Krehler, hatten schon seit Jahren heimliche Hoffnung auf Verbindung ihrer beiden Häuser durch Hartmut und Sieglinde. Zwar war niemals ein offenes Wort über diese Angelegenheit gefallen, aber doch waren zarte, scherzhafte Andeutungen von keiner der Frauen zurückgewiesen worden.

Nur Hartmut schien auffallenderweise keine Notiz davon nehmen zu wollen. Er behandelte Sieglinde von Krehler immer mit derselben gleichmäßigen Freundlichkeit, und schien für die werbenden Reizungen seiner Mutter einfach taub zu sein, und zwar ebenso taub, wie er für Sieglinde von Krehlers lockende Augenausschlage blind war.

Hätte Sieglinde allerdings dieses Gefühl, überraschte sich Frau von Krehler jetzt in Gedanken, doch zur gleichen Sekunde stieg auch ein brennender Haß in ihr auf gegen das engelsschöne Gesicht.

„Ich habe wirklich nicht so viel Zeit, wie Sie sich zu nehmen scheinen!“ sagte sie spitz zu Irmingart, die erschrocken aussah.

„Sehen Sie sich doch nicht stundenlang um! Haben Sie nicht verstanden, was die gnädige Frau sagt?“ fuhr nun auch Henneberg noch dazwischen.

Rundschau wurde aufmerksam und blickte interessiert auf das schöne, hilflose Mädchen, an dessen angstvoll peinigender Verwirrung Frau von Krehler sich jetzt erbauete.

„Mein Gott, Sie werden doch zwölf Heringe finden?“ Die lachte höhnlich.

„Ja, sofort!“ hauchte Irmingart und suchte mit bebenden Händen weiter. Endlich... ihr dauerte es ja selbst zu lange. Merkte denn nur niemand, wie schwach ihr Körper war durch die jahrelangen Entbehrungen? Wie sie schwankte? Hatte denn keiner Mitleid mit ihr? Nein, niemand, außer der kleinen Erna vielleicht, denn sie war ja nur — eine Verkäuferin, an der man seine Launen süßgelos auslassen konnte.

Als sie endlich die Heringe sorgfältig verpackt hatte, schien die gnädige Frau plötzlich Zeit zu haben, denn sie unterhielt sich laut und sehr deutlich mit Henneberg.

Doch mit einem Male durchfuhr Irmingart ein Name wie ein Messerfluch. Hartmut von Camprath!

„Was sagen Sie nun zu dem armen, unglücklichen Menschen? Ach, Herr Henneberg, Sie glauben nicht, was meine Tochter Sieglinde seit gestern abend ausgestanden hat. Das arme Kind ist mir ja fast vergangen vor Schmerz und Angst um den Verlobten. Nur weil die Schwiegermutter heute morgen gleich selber kam und sie in ihrer liebevollen Art tröstete, wurde sie ein wenig ruhiger. Ach, ich weiß schon, in der kommenden Nacht werden wir wieder ununterbrochen am Radio sitzen und auf eine Meldung warten. Es sollte ja Hartmut von Camprath's letzter Flug sein, dann wollte er sich allein mit der Leitung und dem weiteren Ausbau der riesigen Werke befassen. Der alte Herr wird es ohnehin nicht mehr lange allein schaffen können.“

Die alte Dame tupfte mit dem Taschentuch die Augen, feiner aber sah, daß sie durch die Finger hindurch zu Irmingart von Schadow hinüber sah, um die Wirkung ihrer Worte zu beobachten.

Oh, die war ja weiß wie die Wand... Na, wenn das nicht gewirkt hatte. Schade, wenn sie ein bißchen dazu mogelte; freilich, es war vielleicht etwas zuviel gewesen. Vorläufig mußte ja Sieglinde selbst noch hoffen. Aber es schadete nichts. Man mußte unerwünschte Beziehungen im Keime ersticken.

Henneberg, der ein ernstes Gesicht aufgesetzt hatte, mimte den Teilnahmsvollen, während hinter seiner niedrigen Stirn nur ein teuflisches Freuen Raum hatte. Na — wenn das der stolzen Prinzessin nicht endlich die letzte Illusion genommen hatte. Und wenn er nun auch wiederkam — seinetwegen! Man wußte ja jetzt, daß das mit der Schadow nur eine Laune von Camprath war. Frau von Krehlers Tochter war also die Zukünftige? Oh, wie er das dem Mädchen gönnte, um das doch immer mit derselben brennenden Eier seine Träume freilich. Mechanisch, wie eine Puppe, bediente sie, so mußte die Bombe gewirkt haben.

Und wirklich, nur mit der letzten Kraft der Verzweiflung, hielt Irmingart sich aufrecht. „Sieglinde!“ Nur hatte ihr ein Zufall so überraschend das Geheimnis dieses Namens gelöst. Ein Zufall? Fast schien es Irmingart ein Wink des Schicksals... Was hatte sie getan? Sie hatte einen Menschen lieb haben wollen, ohne je ein Zeichen seiner Gegenliebe zu erlangen. War selbst dieser bescheidene Wunsch, den sie an das Schicksal gehabt hatte, noch zu verwerfen gewesen?

Erst jetzt schien es Irmingart, als sei ihr alles genommen. Sieglinde... Der Name der Tochter Frau von Krehlers hatte ihm also als Leitfaden gedient, der Name seiner Braut. Und sie selber? Er hatte sich mit einem armen, jungen Mädchen einen Spaß gemacht, vielleicht, weil es ein wenig hübscher war als die anderen... Freiwild? Auch in seinen Augen?

Nur ein flüßes Fleckchen und ein wenig Zeit! Weiter wünschte Irmingart in dieser Stunde nichts.

„Ich möchte mich einmal ausweinen können, fern von allen Menschenohren einmal die ungeweinten Tränen vom Herzen herunterweinen. So aber liegt es wie Zentnerlast auf mir, und... ich ersticke...“

Endlich ging Frau von Krehler, von Henneberg unter vielen sinnlichen Verbeugungen bis an die Tür begleitet. Irmingart hatte alle Hände voll zu tun. Doch Henneberg wartete ungeduldig auf die erste Gelegenheit, durch die sie in seine Nähe kam. Endlich...

„Halt!“ Mit einem kurzen Wort hielt er sie fest. Nichts Gutes ahnend, schaute sie mit tranken und unsicheren Blicken in sein rotes, ausgedunsenes Gesicht.

„Haben Sie gehört? Richtig gehört?“ Wie spöttisch das klang! „Na, dann wird Ihnen ja ein Licht aufgegangen sein, wie sehr ich recht hatte, als ich sagte, daß der Weltendummier sich einen Wierul mit Ihnen gemacht hat. In Wirklichkeit sitzt dabei seine Braut und wartet auf seine Rückkehr.“

Wie elektrifiziert und aus ihrer puppenhaften Starre herausgerissen, schnellte Irmingart herum. Einen Augenblick lang brannte ihr Blick in den Augen Hennebergs. „Sie sind ein Unmensch. Zagen Sie mich meinetwegen gleich nach Hause; aber diese Art der Behandlung verdiene ich nicht.“

Bei der vorübergehenden Leere im Gespräch entging den anderen Verkäuferinnen kein Wort der lebhaften Auseinandersetzung. Wie auf Kommando ließen alle plötzlich die Arbeit ruhen und sahen mit erwartungsvollen Augen auf die mutige und furchtlose Kollegin, vor der Henneberg mit hochrotem Kopf stand.

Wie würde dieser Streit ausgehen? Sicher mit strifflöser Entlassung!

Doch Henneberg dachte anders. Ein schallendes Gelächter, dann durchdrang seine harte Stimme mit eisiger Räte den Raum:

„Ich behalte mir ausdrücklich vor, Sie zu einer Zeit zu entlassen, die mir paßt, wenn Sie nicht von selbst gehen. Aber eines ist sicher: da draußen liegt ein Rot und Glend. Hier aber ist noch jeder versorgt gewesen. Auch Sie unfähiges Ding! Doch spannen Sie meine Geduld auf keine zu harte Probe, und bilden Sie sich vor allen Dingen keine Schwachheiten ein, Sie Göhr!“

Frieda Warner grinst höhnlich, Henneberg aber vertiefte den Loden und tobte noch drin in seinem Büro weiter. Wenige Minuten später klopfte Irmingart von Schadow.

„Run?“

„Unter den jetzigen Umständen ist es wohl besser, wenn ich hiermit kündige, Herr Henneberg! Die Zeit ist gerade günstig, und Sie sollen keine Rücksicht zu nehmen brauchen auf eine unfähige Verkäuferin. Ich gebe mir doch wirklich die redlichste Mühe, aber es scheitert an Ihrem unmöglichen Verlangen.“

Diese Worte hatten Irmingart sehr viel Ueberwindung gekostet. Aber sollte sie noch länger nur der Gegenstand von Spott und Hohn sein? Sollte sie alle Demütigungen hinnehmen, nur weil es Henneberg scheinbar ein Bedürfnis war, sie herabzusetzen? Nein und nochmals nein! Lieber wollte sie mit dem armen, blinden Vater weiter in Rot und Glend leben, als hier ihre letzten kostbaren Kräfte völlig aufbrauchen.

(Fortsetzung folgt.)

# Handel, Wirtschaft und Verkehr

**Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 2. Mai**  
Die Grundstimmung an der Donnerstag-Börse war freundlich; kurzfristig konnte dies jedoch nicht in vollem Umfang zum Ausdruck kommen, da das Geschäft noch immer gering blieb. Veltag 1,5, Keramag und Steingut Sarnow je 2, Dresdener Schnellpressen, Bachmann & Labowig und Bogtändische Tüll je 1,5, Debnauer Papier 2 und Thode 1,5 Prozent schwächer. Radeberger 2, Reichel und Kraftwerk Kuma je 1,5 Prozent gestiegen.

**Dresdener Schlachtviehmarkt vom 2. April.** Preise: Rinder, Hammel und Schafe belanglos. Kälber: Sonderklasse —; andere Kälber: a 62, b 53—59, c 43—52, d 35—42; Schweine: b 48—50, c 47—50, d 45—47; Auftrieb: Ochsen 12, Bullen 20, Kühe 35, direkt: Bullen 2, Auslandsrinder: 200, Kälber 568, direkt 2, Schafe 6, direkt 1, Schweine 339, direkt 2, Ueberhand: feinen, Marktverkauf: Kälber und Schweine mittel.

**Leipziger Schlachtviehmarkt vom 2. Mai.** Auftrieb: Ochsen 7, Bullen 31, Kühe 70, Färken 16, Kälber 400, Schafe 77, Schweine 1067 zusammen 1729; außerdem direkt: Rinder 18, Kälber 10, Schafe 53, Schweine 80. Preise: Ochsen, Bullen, Kühe, Färken und Schafe ohne Notiz. Kälber: Sonderklasse: 75—85; andere Kälber: a 62—65, b 55—60, c 45—54, d 35 bis 44; Schweine: a 1 und a 2 49—51, b 47—49, c 46—48, d 45—46, e 40—44. Geschäftsgang: Rinder und Kälber flott, Schafe gut, Schweine langsam.

**Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 2. Mai.** Auftrieb: Rinder (Großvieh) 68, Kälber 44, Schafe 56, Schweine 83, Marktverkauf: belanglos. Preise wurden nicht notiert, Ueberhand: Rinder 8, Kälber 4.

**Chemnitzer amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 2. Mai.** Weizen 76—77 kg, Mühlenhandelspreis 210, desgl. Festpreis 209, Roggen 72—73 kg, Mühlenhandelspreis 172, Festpreis Preisgebiet 11 168; Futtergerste 50—61 kg, Handelspreis 175; Festpreis 9 169; Hafer 48 kg Handelspreis 170; Festpreis Preisgebiet 11 164; Weizenmehl Type 790, 41 bis 70 Prozent, Höchstfeuchtegehalt 0,820, Festpreis 9 27,70; 8 27,45; 9 27,20; Roggenmehl Type 907, Höchstfeuchtegehalt 0,880, Festpreis 11 23; 9 22,75; 8 22,50; Weizenkleinmehl 16,50; Weizenmehlspeise 18; Weizenkleinmehl 11,85; Weizenmehlspeise 12,35; Roggenkleinmehl 11,10; Roggenkleinmehl 11,50; Weizen- und Roggenstroh draht- und bindfadengepr. je 5,50; Gerste- und Haferstroh 5,70.

## Amthliche Berliner Notierungen vom 2. Mai.

**Berliner Effektenbörse.** Da zum Monatsbeginn die Limite zum großen Teil noch nicht erneuert worden waren, fehlte die Börse in überwiegend freundlicher Haltung ein. Das Hauptgesprächsthema bildete die Umwertung des Danziger Gulden, der um 42,37 Prozent seiner bisherigen Parität ermäßigt wurde. Da kein nennenswertes Angebot vorlag, schritt die Kursliste nach dem ersten Kurse zu Renominierungen, so daß die Tendenz weiter fest blieb. Tagesgeld lag nach dem Ultimatum etwas leichter. Der Satz stellte sich auf 3/4 bis 4 Prozent und darunter.

**Devisenbörse.** Dollar 2,48—2,48; engl. Pfund 11,98 bis 12,01; holl. Gulden 167,63—167,97; Danz. 47,04—47,14; franz. Franc 16,38—16,72; schwed. 80,72—80,88; Belg. 41,38 bis 42,06; Italien 20,68—20,72; schwedische Krone 61,80—61,92; holl. 53,52—53,62; norweg. 60,24—60,36; tschech. 10,35—10,37; österr. Schilling 48,95—49,05; poln. Zloty 46,89—46,99; Argentinien 0,65—0,66; Spanien 33,90—33,96.

**Preisnotierungen für Eier durch das Reichskommissariat für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft.** A. Inland: Eier. I. G1 (vollreife Eier): Sonderklasse 8,50, Größe B 55—60 Gramm 8, Größe C 50—55 Gramm 7,50, Größe D 45—50 Gramm 7, II. G2 (frische Eier): Sonderkl. 8,50, Größe A 8, Größe B 7,50, Größe C 7, Größe D 6,50. III. Ausländische abfallende Ware 6. — B. Ausländische: Holländer und Dänen: Sonderklasse 8,75, Größe A 8,25, Größe B 7,75; Finnländer, Belgier und Irländer: Sonderklasse 8,50, Größe A 8, Größe B 7,50.

## Sennen, Sport und Spiel

**Vom Marienberger Dreieckrennen**  
Für das Marienberger Dreieckrennen in Ergebirge, das am Himmelfahrtstag (30. Mai) stattfindet, hat die Auto-Union bereits sieben Rennwagen abgegeben. Mit einer großen Beteiligung wird auch in diesem Jahr gerechnet. Die Strecke wird diesmal um 1,5 Kilometer verkürzt, so daß sie nur etwa 16 Kilometer lang sein und infolge Wegfalls einer schwierigen Kurve bei Wolfenstein erheblich schnellere Geschwindigkeit zulassen wird.

**150 000 wollen das Ränderspiel gegen die Tschechoslowakei sehen**

Wie der mit der Vorbereitung und Durchführung des Fußball-Länderspiels Deutschland gegen Tschechoslowakei am 20. Mai beauftragte Dresdener SC mitteilt, sind für das Spiel über 150 000 Eintrittskarten bestellt worden, davon rund 30 000 Sitzplatzkarten und weit über 120 000 Stehplatzkarten. Von den Bestellungen auf Stehplätze entfielen 60 000 auf das Reich und 20 000 auf die Tschechoslowakei, 40 000 auf die Stadt Dresden und ihre Umgebung. Sitzplätze stehen nur knapp 6000 zur Verfügung, während Stehplätze etwa 55 000 ausgegeben worden sind. Die für den Vorverkauf in Dresden bestimmten Stehplatzkarten waren bereits eine knappe Stunde nach Eröffnung des Vorverkaufs restlos vergriffen. Sämtlichen FVB-Vereinen und Einzelbestellern gehen am Ende dieser Woche Mitteilungen zu, in welchem Umfang ihre Anforderung berücksichtigt werden konnten. Rückfragen können auf keinen Fall beantwortet werden.

**Berliner Studenten schlagen Königsberg.** In der Vorwoche um die Fußballmeisterschaft der Hochschulen haben sich in der Reichshauptstadt die Mannschaften von Berlin und Königsberg gegenüber. Sicherer Sieger blieb Berlin mit 5:2 Toren, das damit in die Schlussrunde eingedrückt ist.

**Die ersten Rennwagen der Italiener für das Ausrennen am 26. Mai sind eingetroffen.** Der „Reinhardt“ Scuderia Subalpina hat drei neue Maserati-Wagen mit den Fahrern Stancelini, Lebender und Siena gemeldet. Von deutscher Seite sind vier Wagen der Auto-Union und drei von Mercedes-Benz gemeldet worden. Auch für die vorangehenden Motorradrennen sind schon zahlreiche Rennwagen eingegangen. Die beste deutsche Klasse wird sich daran beteiligen.

## Aus Sachsens Gerichtssälen

**Gefängnis für einen betrunkenen Kraftstofffahrer.**  
In der Nacht zum 7. Januar d. J. waren bei einem Kraftstoffunfall in der Leipziger Straße in Chemnitz der Führer des Wagens und sein Mitfahrer schwer verletzt wor-

## Getreidegroßmarkt Berlin vom 2. Mai.

Für 1000 kg in Markt:	Weizen, märk. (fr. Berl.) 212,00 (Durchschnittsqualität)	Wohl, 100 kg in Mt., fr. Berl. *) Weizen Type 790: Preisgebiet III 26,45, V 26,85, VI 27,00, VII 27,15, VIII 27,30, IX 27,60, XI 27,90.
Futter-, märkischer Sommer-, märkischer Gesehl. Erzeugerpreis für d. Preisgeb. *)	W. V 201,00, R. VI 202,00, R. VII 203,00, R. VIII 204,00, R. IX 206,00, R. X 208,00.	Roggen Type 907: Preisgebiet III 21,95, V 22,25, IV 22,30, VII 22,45, VIII 22,50, IX 22,75, XI 23,00.
Roggen, märk. (fr. Berl.) 172,00 (Durchschnittsqualität)	Gesehl. Erzeugerpreis für d. Preisgeb. *)	R. V 162,00, R. VI 162,00, R. VII 164,00, R. VIII 164,00, R. IX 166,00, R. X 168,00.
Gesehl. Erzeugerpreis für d. Preisgeb. *)	W. V 161,00, R. V 162,00, R. VI 162,00, R. VII 167,00, R. IX 169,00.	
Hafer (fr. Berl. ab Stat. märkischer Gesehl. Erzeugerpreis für d. Preisgeb. *)	IV 155,00, V 159,00, R. X 162,00, R. XI 164,00, R. XIII 167,00, R. XIV 169,00.	

\*) Vereinigtes Auswuchs- und Schmachtforn zulässig: bei Weizen 3 Prozent, bei Roggen 2 Prozent.  
\*) Gesehl. Erzeugerpreis für d. Preisgebiete.  
\*) Bei Lieferung von Sommerfuttergerste kommt ein weiterer Aufschlag von 5 Mark je Tonne hinzu.  
\*) Zusätzlich 0,50 Mark Frachtausgleich; bei Abnahme von mindestens 10 Tonnen frei Empfangsstation.  
\*) Zusätzlich 0,30 Mark Ausgleichsbetrag für 100 Kilogramm. — Bei Weizenvorkauf kann ein Aufschlag von 0,50 Mark für 100 Kilogramm berechnet werden.

**Berliner Kartoffelpreisnotierungen.** Die amtlichen Berliner Kartoffelpreisnotierungen blieben wie folgt unverändert: für weiße, rote und blaue Speisekartoffeln 2,40 Mark, für gelbe Speisekartoffeln 2,60 Mark; die Preise gelten je Hektar ab Hof in Reichsmark. — Fabrikkartoffeln: für Stärkeherstellung und Brennereizwecke 10% Pf. Der Preis gilt als Erzeugerpreis, der nicht unterschritten werden darf, bei einem Stärkegehalt von 15 Prozent und mehr nach Weimannscher und Parowischer Probe ermittelt. Kartoffeln mit einem Stärkegehalt unter 15 Prozent werden mit 1/4 Pf. für jedes einzelne darunterliegende Stärkeprozent niedriger abgerechnet. — Zur Bodenherstellung: für Fabrikartoffeln zur Bodenherstellung besteht eine Mindestfestsetzung nicht.

**Berliner Wagemarkt.** (Amtlicher Marktbericht vom Wagemarkt in Friedrichsfelde.) Rindmarkt. Auftrieb: 516 Rinder, darunter 435 Milchfärsen, 81 Stück Jungvieh; 97 Kälber. Verkauf des Marktes: gute Kähe sehr gefragt zu erhöhten Preisen. Es wurden gezahlt: Milchfärsen und hochtragende Kähe je nach Qualität 260—410 Mark, ausgewählte Kähe und Kälber über Notiz; tragende Färsen je nach Qualität 200—310 Mark, ausgewählte Färsen über Notiz; Jungvieh zur Mast je nach Qualität 27—29 Mark. — Pferdemarkt. Auftrieb 291 Pferde. Arbeits- und Geschäftspferde (Preise je nach Qualität): 1. Klasse 800—1200 Mark, 2. Klasse 500—800 Mark, 3. Klasse 150—500 Mark; Schlachtpferde 25—100 Mark.

den. Der Mitfahrer Aldert war einige Wochen später in Krankenhaus gestorben. Der Führer des Wagens, der 32 Jahre alte Wilhelm C. u. b., befand sich sechs Wochen im Krankenhaus. Er hatte sich jetzt vor dem Chemnitzer Schöffengericht wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Es wurde ihm zur Last gelegt, die Führung des Motorrades übernommen zu haben, obwohl er betrunken gewesen sei. C. u. b. erhielt wegen fahrlässiger Tötung und Vergehens gegen die Reichsstraßenverkehrsordnung sieben Monate Gefängnis.

**Zehnköpfige Schmutzler- und Hehlerbande verurteilt.**  
Vor dem Juidauer Schöffengericht hatten sich zehn Mitglieder einer Schmutzler- und Hehlerbande aus Schwarzenberg-Neuwelt und Lauter zu verantworten. Häuf der Angeklagten hatten im Jahre 1933 wiederholte große Mengen Weizenfabrikat in der Nähe von Rittersgrün und Johannisberggegend über die Grenze nach Sachsen geschafft. Die übrigen Angeklagten hatten ihnen das Schmutzgerät abgenommen und mit gutem Gewinn weiterverkauft. Wegen Zoll-, Tabak- und Umsatzsteuerhinterziehung sowie Bandenschmuggels wurden fünf Angeklagte zu Geldstrafen von 7300 bis 45 000 Mark, ersatzweise 36 bis 225 Tage Gefängnis verurteilt. Gegen die übrigen Angeklagten lautete das Urteil wegen Steuerhinterziehung auf Geldstrafen von 1300 bis 2500 Mark, ersatzweise sechs bis zwölf Tage Gefängnis. Außerdem wurden zusätzliche kleinere Geldstrafen ausgeworfen.

## Büchertisch

**„Der Deutsche Rundfunk Junge Volk“** Illustrierte Rundschau mit dem ausführlichen Rundfunk-Programm der Welt. 80 Seiten stark. Verlag Rothgier & Dießing AG, Berlin N 24. Einzelheft 25 Pfennig. Monatsbezug 85 Pfennig. — „Kampf dem Lärm!“ lautet die Parole in der Woche vom 6. bis 12. Mai. Auch der Rundfunk wird sich in großzügigem Maße für die Lärmbekämpfung einsetzen und durch Hörberichte und Vorträge auf die Wichtigkeit dieser angelegten Aktion hinweisen. Die älteste Rundfunkprogrammzeitschrift „Der Deutsche Rundfunk Junge Volk“ beschäftigt sich in seiner neuesten Ausgabe ausführlich mit diesem Thema. Des Weiteren enthält die Zeitschrift einen fesselnden Bildbericht über das englische Regierungsjubiläum. Das neu eingeführte Fernsehen beschäftigt verständlicherweise viele Wähler. Im technischen Teil wird zunächst die Lage kritisch erörtert und die Haltung der Einzelindustrien kritisiert. Die Haffelschule erläutert das Öhmische Gesetz. Ferner ist noch ein interessanter Bericht über die Fernschreiberei der Deutschen Reichspost eingereicht.

## Radio-Rundschau

Sonabend, den 4. Mai 1935.  
Deutschlandfunk.

- 6.00 Guten Morgen, lieber Hörer!
- 6.20 Fröhliches Schallplättchen.
- 8.00 Morgenständchen für die Hausfrau.
- 9.40 Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
- 10.15 Kinderfunkspiele.
- 10.45 Fröhlicher Kindergarten.
- 11.30 Die Wissenschaft meldet.
- 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört.
- 12.00 Konzert.
- 13.30 Jan Kiepura (Singt (Schallplatten).
- 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei!
- 15.15 Kinder basteln Spielzeug.
- 15.30 Wirtschaftswochenchau.
- 15.40 Der Lebensraum im germanischen Brauchtum.
- 16.00 Der frohe Samstagnachmittag.
- 18.00 Sportwochenchau.
- 18.20 Wer ist wer? — Was ist was?
- 18.30 Sportfunf.
- 18.45 Orgelwerke von Händel.
- 19.15 Funfbreit! (Schallplatten).
- 19.45 Was sagt Ihr dazu?
- 20.00 Kernspruch.
- 20.15 Bunter Abend.
- 23.00 Wir bitten zum Tanz!

## Leipzig.

- 5.50 Mitteilungen für den Bauer.
- 6.15 Schallplattenmusik.
- 6.35 Blasmusik.
- 9.00 Schulfunk. Staatspolitische Erziehung.
- 11.00 Schallplatten.
- 11.45 Für den Bauer.
- 12.00 Konzert.
- 13.10 Was ihr wollt! (Schallplattenwunschkprogramm.)
- 14.50 Philosophie gestern und heute. Buchbericht.
- 15.10 Kinderstunde. Bunter Reigen.
- 16.00 Zwei Stunden wie gesungen.
- 18.00 Gegenwartslexikon.
- 18.15 HJ im Reich. Wochenbericht.
- 18.25 Deutsche Wehrsysteme in zwei Jahraufenden.
- 19.00 Zum Feierabend: Zwei Meister auf Volksinstrumenten.
- 20.10 „Lumpacibagabundus“ oder „Das liebliche Kleebblatt“.
- 22.20 Tanzmusik aus dem Eden-Hotel.

## Stadtbibliothek geöffnet.

Sonabend nachmittags 6—7 Uhr.

## Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Misericordias Domini, den 5. Mai 1935:

**Sachsen.**  
Vorm. 9 Uhr Eröffnungsgottesdienst für den Konfirmanden-Unterricht (Steinbrüder). Die Eltern werden gebeten, ihre Konfirmandenkinder zu begleiten.  
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst (Steinbrüder).  
15 Uhr Taufzeit.  
Donnerstag, den 9. 5., 20 Uhr Bibelstunde im Kirchengemeindeaal (Kunze).

## Sachsen.

Vorm. 9 Uhr Eröffnungsgottesdienst für den Konfirmanden-Unterricht (Kunze). Die Eltern werden gebeten, ihre Konfirmandenkinder zu begleiten.  
11 Uhr Kindergottesdienst (Kunze). 13 1/2 Uhr Taufzeit.

## Waldkirch.

Vorm. 9 1/2 Uhr Eröffnungsgottesdienst für den Konfirmandenunterricht. Die Anmeldung der Konfirmanden durch die Eltern hat vor oder nach diesem Gottesdienst in der Sakristei zu erfolgen. (Stammbuch oder Geburts- und Taufschein mitbringen.) 10 Uhr Kindergottesdienst (Wesler).  
Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde (Wesler).

## Schloßhagen, Forstendorf.

Donnerstag, den 9. Mai, 20 Uhr Missionstunde (Steinbrüder).

## Dittmannsdorf.

14 Uhr Predigtgottesdienst.  
Krumhermersdorf.  
Vorm. 9 1/2 Uhr Eröffnungsgottesdienst. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst.  
Mittwoch: 8. 5., abends 8 1/2 Uhr Bibelstunde f. Frauen. Anmeldungen zum kurzen Konfirmanden-Unterricht für Erwachsene und Uebertrittswillige können bis 14. 5. geschehen.

## Waldkirchen-Sachsenhals.

9 Uhr Feier der Beichte und des heil. Abendmahls. 8.30 Uhr Predigtgottesdienst. 9.45 Uhr Kindergottesdienst.  
Donnerstag, 9. Mai: 20 Uhr Bibelstunde.

## Dittersdorf.

8.30 Uhr Gottesdienst. 10 Uhr Jugendgottesdienst.  
Montag 20 Uhr Dichtergebühmabend bei Hänel.  
Dienstag 20 Uhr Junge Mädchen, Begrüßungsabend.  
Mittwoch 20 Uhr Jahresversammlung des Diakonvereins bei Wesels.

## Methodistenkirche, evangelische Freikirche.

Sachsen, Kapelle am Neuen Weg.  
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Pr. Schenker.  
Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule.  
Nachm. 1/2 8 Uhr Gottesdienst: Pr. Schenker.  
Abends 8 Uhr Jugendstunde.  
Dienstag 8 Uhr Bibelstunde: Pr. Schenker.

## Waldkirch, Kapelle.

Nachm. 1 Uhr Sonntagsschule.  
Nachm. 1/2 8 Uhr Gottesdienst: Pr. Schenker.  
Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde. Pr. Schenker.  
Waldkirchen, bei Frau E. Hänel.  
Mittwoch 8 Uhr Gottesdienst: Pr. Schenker.  
Sonntagsschule 10 Uhr 5. Herrn Curt Rindelsen.  
Schloßhagen Forstendorf, bei Herrn E. Grünig.  
Vorm. 10 Uhr Sonntagsschule.  
Freitag 8 Uhr Gottesdienst: Pr. Schenker.  
Es ist jedermann freundlich eingeladen.

## Neupohlitz Kirche Sachsen.

Jeden Sonn- und Feiertag vorm. 9 Uhr Gottesdienst Gleichweg bei Herrn Dehne. Zutritt für Jedermann.

## Kath. Gottesdienst in Sachsen.

Sonntag vorm. 10 Uhr in der Aula der Bürgerschule.